

DIE GRUNDLAGEN DER AUSBILDUNG

Anmerkung des Verfassers

Der folgende Aufsatz ist eine, hauptsächlich für meine Schüler gedachte, Aussage über meine persönliche Kyudo-Philosophie. Als solches setzt er beim Leser eine gewisse Vertrautheit mit Kyudo voraus. Ich habe beschlossen diese Abhandlung allgemein verfügbar zu machen, da einer meiner Schüler darauf hinwies, dass er auch für andere in der Kyudo-Gemeinschaft von Interesse sein könnte. Es handelt sich dabei um nichts anderes als meine persönlichen Reflexionen und beinhaltet keine Anweisungen zur Kyudo-Technik, Zeremonie oder Trainingsmethoden. Für verlässliche Information zum Kyudo verweise ich den Leser auf "Volume I" des "*Kyudo Manual*" herausgegeben von der "All Nippon Kyudo Federation (ANKF)", auf "*Kyudo, The Essence And Practice Of Japanese Archery*" von Onuma Hideharu Hanshi und Dan und Jackie DeProspero. Dies sind die besten englischsprachigen Bücher über die Grundlagen des Kyudo, wie es heute in Japan allgemein praktiziert wird. Ich hoffe, dass nichts, was ich auf den folgenden Seiten sagen werde dem widerspricht, was in einem dieser beiden Bände gesagt wird.

Als ich diesen Aufsatz schrieb, habe ich auf einige in japanisch publizierte Informationen zurückgegriffen, die meines Wissens nicht in englischer Sprache verfügbar sind. Ich übernehme die volle Verantwortung für eventuelle Fehler, die mir bei der Übersetzung dieses Materials unterlaufen sein könnten.

Da es weitgehende Einigkeit innerhalb der Kyudo-Gemeinschaft über die meisten der Grundlagen des Kyudo gibt, wird vieles von dem was ich auf den folgenden Seiten sagen werde für die erfahrenen Kyudoka vertraut sein. Ich habe versucht in meiner Präsentation so authentisch wie möglich sein und ich hoffe, dass ich nicht versehentlich die Arbeiten eines Anderen kopiert habe oder Quellen verwendet habe ohne diese korrekt zu benennen. Sollte dies geschehen sein, so entschuldige ich mich im Voraus und möchte nur daran erinnern, dass Nachahmung die aufrichtigste Form der Schmeichelei ist.

Danksagung

Diese Arbeit ist all meinen Lehrern gewidmet, jedoch besonders:
Kitayama Mitsuhide Hanshi, der mich lehrte.
Murakami Hisashi Hanshi, der mich ausbildete.
Uchiyama Tozo Hanshi, der sich um mich kümmerte.

Ich möchte auch der All Nippon Kyudo Federation, Urakami Hiroko Hanshi (die Schwiegertochter des verstorbenen Urakami Sakae Hanshi) und Nakajima Sakae Hanshi danken mir erlaubt zu haben in Vorbereitung auf dieses Aufsatz aus ihren Werken zu zitieren. Mein Dank geht auch an Dan DeProspero, der mir über die Jahre viele gute Ratschläge gegeben hat und dessen Buch eine Quelle ständiger Ermutigung ist.

Vorwort

Im März diesen Jahres erhielt ich von meinem Lehrer und Wohltäter, Uchiyama Tozo, 8. Dan Hanshi, den Dojo-Namen "Seishinkan". Deshalb dachte ich, es wäre an der Zeit die Philosophie zu erklären, die mein Kyudo bestimmt. Die grundlegenden Ideen und Konzepte, die diese Philosophie bilden, sind in keiner Weise eigenständig oder einzigartig und sie können problemlos in der einen oder anderen Form im *Kyudo Manual* oder andere Quellen gefunden werden. Natürlich brachten mir meine Lehrer diese Konzepte auf ihre eigene Weise bei und ich verstand sie dann durch meine eigene Erfahrung. Ich habe versucht, sie hier nach besten Kräften in meinen eigenen Worten zu präsentieren. Jedenfalls glaube ich, dass das, was ich auf den folgenden Seiten sage, eine getreue Interpretation der Lehre ist, die mir vermittelt wurde, erklärt vor dem Hintergrund dessen, was ich durch mein eigenes Üben gelernt habe. Ich hoffe, dass dies meine Lehrer nicht beschämt und anderen ein wenig hilft den Weg des Kyudo zu beleuchten.

Jeder übt Kyudo auf seine eigene Art und Weise und aus seinen eigenen Beweggründen. Da die Erfahrung des Kyudo solch eine persönliche Angelegenheit ist, wird jeder Bogenschütze seine eigene Interpretation des Kyudo haben. Aus diesem Grund kann nicht eine Interpretation das gesamte Kyudo umfassen und die Vielzahl der möglichen Interpretationen spiegelt nur die facettenreiche Natur des Kyudo selbst wieder.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass eine einzelne Interpretation Kyudo genannt werden kann. Es gibt bestimmte grundlegende Elemente, die unbestritten sind und lebendige Traditionen definieren die Grenzen, innerhalb derer Kyudo existiert. Innerhalb dieser Grenzen jedoch haben alle Bogenschützen ihre eigene persönliche Vision von dem was sie glau-

ben, dass wahres Kyudo ist und werden es auf ihre eigene Weise ausdrücken. Jeder hat solch eine persönliche Philosophie, ob sie es artikulieren oder nicht und so wollte ich versuchen meine zu erklären.

Viele Menschen in der westlichen Welt werden zunächst vom Kyudo wegen seiner Schönheit und seiner scheinbar exotischen und geheimnisvollen Natur angezogen. Bis vor kurzem beschrieb ein Großteil der verfügbaren Literatur Kyudo auf eine tendenziell romantische und mystische Weise und stellte es als etwas Obskures, Jenseitiges oder sogar Unbrauchbares dar. Traditionelle japanische Lehrmethoden, die auf Intuition und unausgesprochene Kommunikation basieren, verstärken die Mystik, die das Kyudo umgibt.

Kyudo ist in der Tat tiefgreifend, aber es ist keine Zauberei. Die Tiefe des Kyudo liegt gerade in seiner grundlegenden Einfachheit. Der eigentliche Schießprozess besteht aus nur acht Schritten und Kyudo hat wenige bis gar keine geheimen oder verborgenen Techniken, die nur der eingeweihte Schüler berufen ist zu erfahren. Kyudo ruht auf wenigen einfachen Grundlagen und korrektes Schießen erfordert vor allem, dass man lernt sich zu entspannen, alle Belastungen und Spannungen in Körper und Geist abzulegen, die Seele zu reinigen und sich selbst mit Vitalität und Mut zu erfüllen. Wenn man das erreicht, wird der Körper zum Leben erweckt, Geist und Seele werden natürlich vertiefen und die eigene Kyudo-Technik wird sich daraufhin ebenfalls vertiefen. So einfach das auch klingen mag, wer Kyudo über längere Zeit ausgeübt hat weiß, wie überaus schwierig das ist, und es ist sehr schwer etwas zu tun, das scheinbar so einfach ist, und genau das verleiht Kyudo seine Tiefe und Raffinesse.

Da der menschliche Geist unendlich vielgestaltig ist, ist auch Kyudo unendlich vielgestaltig. Wie Schneeflocken sind keine zwei Schüsse genau gleich, sodass man immer etwas Neues lernen kann, egal wie erfahren man selbst zu sein glaubt.

Wahres Kyudo kommt aus dem eigenen Herz und der Seele und nur durch Üben kann man dies entdecken. Ich glaube daher, dass wer die innere Standhaftigkeit besitzt bei der Ausübung des Kyudo zu bleiben, wird schließlich dahin kommen zu verstehen, was Kyudo einen lehren kann, unabhängig von der Schießqualität, die man vielleicht erreicht hat. Kyudo versucht den Geist und die Seele durch das Training des Körpers in der Kunst des Bogenschießens auszubilden. Kyudo-Philosophie besagt, dass Geist und Körper zwei eng verwandte Teile eines untrennbaren Ganzen sind, weshalb man den Geist und die Seele eines Schützen daran beurteilen kann, wie er schießt. Den Bogen richtig zu schießen erfordert eine einwandfreie Technik, die von einem reinen Geist und einer reinen Seele geleitet wird. Daher versucht man einen reinen Geist und eine reine Seele zu erlangen, indem die Technik korrekt ausgeführt wird, was natürlich auch andersherum gilt. Streng im Rahmen der Technik betrachtet sind daher dieser reine Geist und die reine Seele eine sehr praktische Notwendigkeit, denn genau das ist es, was einen gut schießen lässt. Das gesamte Kyudo Training ist so strukturiert, dass man diesen Geist und diese Seele erreichen kann und bietet einem das Mittel um es ausdrücken und zu verfeinern.

Deshalb habe ich den Dojo-Namen "Seishinkan" gewählt. Das "Sei" in Seishinkan wird mit dem Zeichen "Kiyoi" geschrieben, was rein, klar und unbefleckt bedeutet. (Das ist auch mit "Sumashi" oder einem klaren Geisteszustand verbunden.) Das "Shin" wird mit dem Zeichen für "Kokoro", was Geist, Seele, oder Herz bedeutet, geschrieben. "Kan" bedeutet Halle oder Saal und bezieht sich auf den Schiessplatz, Ort des Schießens oder Dojo. Daher bedeutet Seishinkan "Dojo des reinen Geistes", oder vielleicht mehr poetisch, "Ort, wo der Geist gereinigt wird". Diese Reinheit des Geistes ist, so glaube ich, die wichtigste Qualität nach der man im Kyudo streben sollte, da davon Erfolg oder Misserfolg abhängen.

Das oberste Ziel des Kyudo ist jedoch ein höheres als bloßer Erfolg im Zielschießen. Kyudo-Philosophie besagt, dass der wahre Kyudo-Geist sich nicht nur im Schießen zeigt, sondern auch darin, wie man sein Leben lebt. Den Charakter anderer zu beurteilen ist eine heikle Angelegenheit, denn jeder hat unterschiedliche Auffassungen darüber was ein guter Mensch ist, daher werde ich meine Ausführungen auf das beschränken von dem ich glaube das es der richtige Weg ist Kyudo zu üben und eine Diskussion über Tugend und Moral anderen überlassen. Es genügt zu sagen, dass wenn das Schießen ehrlich und aufrichtig ist, wird auch der Mensch ehrlich und aufrichtig in seinem Umgang mit anderen Menschen sein und die Charakterstärke, die man durch das Kyudo-Training erwirbt, sollte helfen andere mit Mitgefühl und Demut zu behandeln. Auf diese Weise versucht Kyudo einen dahingehend zu schulen, dass man die Gesellschaft als Ganzes zum Guten hin beeinflussen kann, zur Förderung von Frieden und Harmonie zwischen den Menschen. Das ist die Tugend des Kyudo.

Es ist nur natürlich, dass sich auch mein Ideal des Kyudo weiterentwickelt, da es das tun muss, damit auch mein Training vital bleibt. Jedoch sind die auf den folgenden Seiten ausgedrückten Gedanken ein, wenn auch unvollständiger, Versuch dieses Ideal zu erklären. Ich erhebe keinen Anspruch darauf, dass es mir in meinem Leben gelungen ist. Dennoch scheint mir, dass der Wert des Kyudo im Streben nach der Verwirklichung eines edlen Zieles liegt und dieses Streben diejenigen, die danach streben verbessert. In diesem Sinne präsentiere ich meine Worte.

Earl Hartman
September 1995

DAS SHAHO KUN DES YOSHIMI JUNSEI

Das *Shaho Kun* (Grundregeln des Bogenschießens) ist das Vermächtnis des Yoshimi Junsei (ursprünglich Daiuemon Tsunetake), eines berühmten Bogenschützen, der während der Tokugawa-Zeit (1603-1868) in Kishu lebte. Er war der Gründer der Kishu-Linie der Chikurin-ha der Heki Ryu und empfing im Jahre 1640¹ die Überlieferung der Schule direkt von Ishido Tamesada, dem zweiten Oberhaupt der Chikurin-ha. Er war der Lehrer des berühmten Bogenschützen Wasa Daihachiro aus Kishu, dem unübertroffenen Rekordhalter in dieser Disziplin, der im Jahre 1686 mit 13.053 Pfeilen, von denen 8.133 ihr Ziel erreichten, den Kyoto Toshiya Wettkampf gewann.

Das Vorwort zum *Shaho Kun* umreißt die unzähligen Schwierigkeiten denen der Kyudo-Übende gegenübersteht und bietet dann die Lösung für diese Probleme: Selbstständigkeit und das ständige Üben der korrekten Schießtechnik mit einem reinen und harmonischen Geist. Das *Shaho Kun* erklärt die Grundlagen der *Shaho*. Daiuemon Tsunetake wurde in seinen späteren Jahren ein buddhistischer Mönch und verlegte seinen Wohnsitz in den Daitokuji-Tempel in Kyoto, wobei er den Namen Yoshimi Junsei annahm.

Auf jeden Fall bedeutet die Disziplin des Kyudo: mit Körper und Geist in Unruhe und ohne Gelassenheit, verwendet man den Pfeil und den Bogen, die beide lebendig sind und nach Belieben gedrückt und gezogen werden können, um das unbewegliche Ziel zu durchbohren.

Von außen erscheint das Schießen überaus einfach, aber schießen umfasst die drei Sphären von Kokoro (Geist), Handlungen und Gedanken; und diese Sphären miteinander verknüpft erschaffen Tausende über Zehntausende Veränderungen der inneren Arbeit der Kunst und machen es schwer die Mitte des Ziels zu treffen.

Was am Morgen verstanden wurde, ist bereits am Abend wieder verloren. Wenn man im Ziel sucht, ist es unbeweglich und ohne Illusionen, wenn man im Pfeil und im Bogen sucht sind diese arglos, ohne Bewusstsein.

Nur in sich selbst suchend, muss man seinen Geist reinigen und seinen Körper korrigieren, mit Zielstrebigkeit den rechten Geist nähren, die richtige Technik trainieren und sich mit aller Aufrichtigkeit die man aufbringen kann in das Training stürzen. Dies ist der einzige Weg².

Die wichtigste Regel beim Erlernen des Bogenschießens ist, nicht mit dem Bogen, sondern mit dem Körper (Knochen) zu schießen.

Den Geist (Kokoro) in der Mitte des Körpers sammelnd, drückt man mit zwei Dritteln der Kraft mit der Yunde (linke Hand) die Sehne und zieht mit einem Drittel der Kraft mit der Mete (rechte Hand) den Bogen. Ist der Geist ruhig, wird dies zu einer harmonischen Einheit.

Von der Mittellinie der Brust teilt man links und rechts gleichmäßig bis zum Lösen des Pfeils.

Es steht geschrieben, dass beim Zusammenstoßen von Eisen und Stein plötzliche Funken sprühen. Ebenso leuchtet der goldene Körper auf, hell erstrahlend, und der Halbmond steht im Westen³.

¹ *Kinsei Nihon Kyujutsu No Hatten* (The Development Of Japanese Archery In The Feudal Period), Ishioka Hisao Hanshi, Tamagawa Daigaku University Press, p. 326

² *Gendai Kyudo Rinen Kaisetsu* (Explanation of the Philosophy Of Modern Kyudo), lecture delivered by Nakajima Sakae Hanshi, in San Jose, CA, 1993

³ *Kyudo Manual*, Vol. I, All Nippon Kyudo Federation, p. xi

Deutsche Übersetzung nach: 射法訓 - Shaho Kun, Grundregeln des Bogenschießens von Meister Yoshimi Junsei. Versuch einer Übersetzung mit Anmerkungen zur Vereinbarkeit von Bushido und Buddhismus von Johannes Haubner

DAS RAIKI SHAGI

Das Raiki Shagi (Das Buch der Riten - Die Bedeutung des zeremoniellen Bogenschießens) erklärt die Regeln für das Verhalten bei den Schießzeremonien und die richtige Einstellung, welche Bogenschützen gegenüber ihrem Training haben sollten. Es entstammt dem in China im 2. Jahrhundert zusammengestellten Raiki (Buch der Riten). Die Japaner nahmen diese Lehre in die Entwicklung des Kyudo auf und es wurde eine der Grundlagen für die Betonung der richtigen Haltung und des Verhaltens bei der Ausführung des Kyudo.

Die Bogenschützen müssen beim Vor- und Zurückgehen sowie in allen ihren Bewegungen die Regeln (Rei) beachten. Mit der richtigen inneren Einstellung und mit korrekter Körperhaltung werden sie Bogen und Pfeil geschickt und sicher handhaben.

Wer so schießt, wird das Ziel treffen und der Charakter des Schützen wird in seinem Schießen offenbar.

Das Bogenschießen führt uns auf den Weg der vollkommenen Tugend.

Der Schütze muss versuchen, aufrichtig gegenüber sich selbst zu sein. Nur dann kann schießen verwirklicht werden.

Verfehlt der Pfeil sein Ziel, hegt man keinen Groll gegenüber dem Sieger, sondern sucht den Fehler bei sich selbst⁴.

⁴ *Kyudo Manual*, Vol. I, p. ix

Deutsche Übersetzung nach: Reiki – Shagi (Raiki – Shagi) 礼記 - 射義. Eine Übersetzung mit Anmerkungen zu den konfuzianischen Aspekten des traditionellen japanischen Bogenschießens von J. Haubner

LEITPRINZIPIEN FÜR DIE AUSBILDUNG

Der korrekte Ausdruck der Schießform des Kyudo ist es was Kyudo seine Form verleiht und davon unterscheidet nichts weiter als eine körperlose Idee zu sein. Gleichzeitig ist es ein Teil des Lernens, wie man etwas tut, das eine konkrete körperliche Ausdrucksform hat, es mit der richtigen Intention und dem rechten Geist auszuführen. Die Formen gewinnen dabei an Bedeutung und werden zum Ausdruck der ihnen zugrunde liegenden und beseelenden Ideen. Daher sollte man sein Training auf einem Verständnis gründen, das einem dabei hilft die eigenen Energien dahin zu konzentrieren Kyudo richtig auszuüben. Man kann dann den Geist des Kyudo visualisieren und verinnerlichen und ihn im Handeln ausdrücken.

Die folgende Liste der acht Prinzipien soll keine endgültige Liste dessen darstellen, was im Kyudo wichtig ist. Eine solche Liste kann nicht erstellt werden. Ich glaube jedoch, dass wenn man die folgenden Punkte im Gedächtnis behält, man mit der richtigen Einstellung und dem richtigen Geist trainieren wird.

-
- Die ultimative Wahrheit des Kyudo ist die Vereinigung von Geist, Körper und Bogen oder "Sanmi Ittai" (Die drei Wesenheiten als ein Körper).
 - Seisha Hitchu (Korrektes Schießen ergibt sicheres Treffen) ist Wahrheit. Wird das Schießen nach dem Shaho (das Gesetz des Schießens) durchgeführt, wird der Pfeil das Ziel ohne Zweifel durchbohren.
 - Das Shaho ist ein unveränderliches Naturgesetz und keine willkürliche menschliche Erfindung. Daher muss das Schießen im Einklang mit natürlichen Prinzipien geschehen.
 - Ständiges Üben richtig ausgeführt, mit einem reinen Geist und einer reinen Seele, ist die einzige Möglichkeit, Kyudo zu verstehen. Nichts kann es ersetzen.
 - Kyudo muss ein Gleichgewicht zwischen "Sha" (Schießen) und "Rei" (Höflichkeit, gegenseitiger Respekt und Anstand) sein.
 - Fortschritt im Kyudo hat eine natürliche Weiterentwicklung. Unterricht und Training müssen in Übereinstimmung mit dieser natürlichen Entwicklung stehen.
 - Kyudo-Tradition ist das lebendige Erbe der alten Meister und die Richtschnur für die zukünftige Entwicklung. Daher muss das Training immer der Tradition und der Struktur folgen, die ihr auferlegt sind.
 - Es ist unmöglich, jemals in Kyudo perfekt zu werden. Allerdings dürfen wir nie aufhören zu trainieren. Es ist die Hingabe zum unaufhörlichen Training, die dem Kyudo als eine Lebensart Sinn gibt.

Die ultimative Wahrheit des Kyudo ist die Vereinigung von Geist, Körper und Bogen oder "Sanmi Ittai" (Die drei Wesenheiten als ein Körper).

Sanmi Ittai⁵ bedeutet die Vereinigung der drei Elemente von Geist, Körper und Bogen zu einem harmonischen Ganzen. Konkret bedeutet es, dass Kyudo folgendes erfordert:

1. einen stabilen Geist,
2. einen stabilen Körper und
3. sichere und gut ausgebildete Technik.

Ich interpretiere die Bedeutung dessen wie folgt: ein stabiler Geist ist ein reiner Geist, der befreit ist von den eitlen Gedanken und Illusionen, die den klaren Fluss von Geist und Seele stören. Ein stabiler Körper ist der Körper, der von einem reinen Geist und einer reinen Seele kontrolliert, in der Lage ist, den Anforderungen des Shizentai (der "natürliche Körper")⁶ zu entsprechen. Sichere und gut ausgebildete Technik bedeutet die Perfektion der Shaho⁷ (das Gesetz des Schießens).

Dies ist das Thema, das sowohl im Raiki Shagi und auch im Shaho Kun behandelt wird und es hat eine tiefe Bedeutung für alle Aspekte des Kyudo. Der Text der Raiki Shagi bezieht sich auf die Tatsache, dass diese Vereinigung von Geist, Körper und Bogen, nicht nur zu Kenntnissen über die Schießtechnik führt, sondern dass auf diese Art und Weise ausgeführtes Kyudo, die Tugend der Bogenschützen offenbart. Diese Vereinigung ist daher die Grundlage für den wahren und natürlichen Ausdruck der beiden Elemente des Kyudo, "Sha" (Schießen) und "Rei" (Höflichkeit, gegenseitigen Respekt und Anstand). Es ist eine grundlegende Annahme der Kyudo-Philosophie, dass dies sowohl zum Erfolg im Schießen als auch zur Entwicklung eines virtuosen Charakters führt, der sich in allen Aspekten des Lebens ausdrückt.

⁵ *Kyudo Manual*, Vol. I, pp. 24-26

⁶ *Kyudo Manual*, Vol. I, p 56

⁷ *Kyudo Manual*, Vol. I, p. 24-31, 59-72; *Kyudo, The Essence And Practice Of Japanese Archery*, Onuma Hanshi and Dan and Jackie DeProspero, Kodansha International, pp. 65-87

Dieses Konzept kann auch als "Shin Ki Gi" (Geist, Seele, Technik) wiedergegeben werden oder als "Shin Shin Kyu" (Geist, Körper, Bogen). All dies bezieht sich darauf, dass alle Elemente der Kunst harmonisch integriert werden müssen: der Geist, der den Körper kontrolliert, der Körper, der den Bogen bedient und die Technik durch die der Bogen korrekt eingesetzt wird.

Was bedeutet Stabilität des Geistes? Im Kyudo gibt es bestimmte psychologische Sperren, die als Hindernisse für den Fortschritt und als Makel des Geistes und der Seele betrachtet werden. Man nennt sie "Die Sieben Hindernisse":

- Freude
- Wut
- Angst
- Überraschung
- Trauer
- Furcht
- Gedanken⁸

All diese durch den Verstand ausgelösten Gefühle und Gedanken beeinflussen sowohl den Körper als auch den Geist nachteilig und verderben dadurch das Schießen. Diese Gefühle sind lediglich das Ergebnis unserer Wünsche und Fixierungen, die durch den Wert den wir externen Dingen beimessen in unserem Geist heraufbeschworen werden. Sie sind nicht in den Dingen selbst, sind aber der psychologische Ballast, den wir zu unserem Training mitbringen. Um daher einen klaren und stabilen Geist oder "Heijoshin" (alltägliche Geist)⁹ zu haben, muss man versuchen sich davon zu befreien. Wenn der Geist klar und unbelastet von eiteln Anheftungen ist, wird der Körper fest, verlässlich und voller Kraft und Vitalität. Man kann den Bogen dann frei handhaben, sodass die Technik perfekt ausgedrückt werden kann.

Man kann Sanmi Ittai nicht erlangen ohne fleißig zu üben, wobei man durch äußerste Anstrengungen all seine mentalen, spirituellen und physischen Schwächen überwindet. Ohne diese Anstrengungen können Geist und Seele nicht gereinigt werden. Wenn der Geist und die Seele nicht rein sind, kann der Körper die Shaho nicht korrekt ausführen. Wenn man die Shaho nicht richtig ausführen kann, kann man nicht wahr und aufrichtig schießen. Daher setzt die Verwirklichung der Sanmi Ittai einen Prozess voraus, der einen durch unaufhörliches, jahrelanges Üben von allen diesen Krankheiten des Geistes und der Seele befreit, die das eigene Schießen unrein machen.

Wenn der Geist und die Seele auf diese Weise gereinigt sind, werden diese natürlich, ehrlich und offen, sodass man sich auf sein Leben und auf sein Schießen klar und vorurteilsfrei beziehen kann und den perfekten, idealen Schuss erreichen kann, der das Ziel des Kyudo ist. Wenn man sich klar und deutlich in seinem Schießen erkennen kann, sieht man sein Leben ebenfalls klar und deutlich. Wenn man diesen Geist und diese Seele besitzt, kann man die Ideale des "Shin Zen Bi" (Wahrheit, Güte, Schönheit)¹⁰ auf wahre und natürliche Weise ausdrücken. Wenn man in Shin Zen Bi auf diese Art und Weise sowohl in seinem täglichen Leben sowie in seinem Schießen ausdrücken kann, besitzt man das was "Shahin" und "Shakaku" genannt wird, Würde und Erhabenheit im Schießen.

Wahres Shahin und Shakaku bedeuten nicht nur Können im Zielschießen. Shahin und Shakaku kann nur erreicht werden, wenn man so übt, dass sowohl Verstand und Geist, aber auch der Körper trainiert werden. Wenn Geist und Seele richtig ausgebildet sind, wird dies völlig selbstverständlich auch zur Entwicklung des Charakters führen. Wenn man seine Aufrichtigkeit und Charakterstärke durch die Qualität seiner gesamten Schießleistung auszudrücken vermag, was sich in einem harmonischen Gleichgewicht aus richtiger Technik innerhalb der korrekten Formen der rituellen Etikette ausdrückt, wird das Schießen als in perfekter Harmonie befindlich erkannt werden. Es wird sowohl effektiv und schön sein. Das ist ein Teil dessen, was das Raiki Shagi meint, wenn es heißt: "und der Charakter des Schützen wird in seinem Schießen offenbar".

Die Verwirklichung von Sanmi Ittai muss daher als das Ergebnis des richtigen Kyudo Trainings, das in sich alle wesentlichen Elemente beinhaltet, die einen sowohl in der eigentlichen Schießtechnik ausbilden, als auch den Verstand, Geist und Charakter erziehen, betrachtet werden. Im idealen Sinne ist Sanmi Ittai also der kumulative Ausdruck aller wesentlichen Elemente des Kyudo, der im Schießen präsentiert wird.

⁸ *Kyudo Manual*, Vol. II, pp. 14-15

⁹ *Kyudo, The Essence And Practice Of Japanese Archery*, p.5

¹⁰ *Kyudo Manual*, Vol. I, pp. 19-21, *Kyudo, The Essence And Practice Of Japanese Archery*, pp. 2-6

Seisha Hitchu (korrektes Schießen ergibt sicheres Treffen) ist die Wahrheit. Wenn das Schießen nach dem Shaho (das Gesetz des Schießens) ausgeführt wird, wird der Pfeil das Ziel unweigerlich durchbohren.

Ich glaube fest an das, was im Kyudo "Seisha Hitchu"¹¹ ("korrektes Schießen ergibt sicheres treffen") genannt wird. Es wurde auch als "Hosha Hitchu"¹² ("ein Schuss in Übereinstimmung mit dem Gesetz (des Schießens) verfehlt nie sein Ziel") beschrieben. Was versteht man unter "Seisha" oder "Hosha"?

Grundsätzlich bezeichnen Seisha oder Hosha einen wahren Schuss insofern, als dass das Schießen die Anforderungen des Shaho erfüllt. Technisch betrachtet bedeutet es, dass der Schuss dem Kihontaikei, also den Grundhaltungen (Tateyokujumonji, Sanjūjūmonji und Gojūjūmonji [das vertikale und horizontale Kreuz, das dreifache Kreuz und das fünf-fach Kreuz])¹³ entspricht und dass man die Konzentration und die Klarheit des Geistes und der Seele (Shinki no Hatara-ki)¹⁴ besitzt, die notwendig sind, um die Arbeit des Shaho (Tsumeai und Nobiai)¹⁵ korrekt durchzuführen, was den Schuss zu einem erfolgreichen Abschluss bringt. Aus geistiger und spiritueller Sicht bedeutet dies, dass die drei Elemente Geist, Körper und Bogen im Einklang sind. Dann hat man Sanmi Ittai erreicht. Dann wird der Schuss das Ziel genau und unfehlbar durchbohren. Seisha ist also der körperliche Ausdruck der Wirklichkeit des Sanmi Ittai. Obwohl dies ein fast unerreichbares Ziel zu sein scheint, muss man daran glauben, dass wenn das Schießen perfekt ist, der Schuss das Ziel nicht verfehlen kann. Das ist es was wir anstreben müssen, wenn wir trainieren. Jeder Schuss rechtschaffen ausgeführt, ist ein Schritt auf dieses Ziel hin.

"Der verstorbene Urakami Sakae Hanshi, ein Meister der Heki Ryu Insai-ha und Lehrer meines Lehrers, dem verstorbenen Murakami Hisashi Hanshi, beschrieb sein Konzept von Hosha Hitchu wie folgt:

"Der Zweck des Bogenweges ist es - durch Aufbau von Entschlossenheit, Selbstkorrektur, Festigung der Sehnen und Knochen - das Ziel unter Einhaltung des Ho (das Gesetz, d.h. das Gesetz des Schießens oder das Shaho) zu treffen. Daher müssen alle, die einen Bogen schießen wollen, ihre Absichten klären, ihren Geist zurechtrücken und die Form des Schießens korrekt durchführen, indem sie sich an die korrekten Richtlinien halten, von Ashibumi, Dozukuri, Torikake, Tenouchi und Yugamae über Uchiokoshi und Hikiwake, Sanbun no Ni (Hikiwake zwei Drittel) bis hin zu Tsumeai, Nobiai, Yagoro, Hanare und Zanshin (siehe zur Veranschaulichung die Hassetsu, die 8 Grundschritte im Schießablauf der Heki Schule. Anm.d.Ver.). Ist die Form des Schießens korrekt, dann werden die Gelenke exakt ausgerichtet, die Spannung der Muskulatur wohl ausbalanciert sein, die Auszugslänge wird dem Körperbau entsprechen, die mentalen Kräfte werden ausgeglichen sein und Ablenkungen werden einen nicht mehr durcheinander bringen; der Körper und die Gliedmaßen werden voller Vitalität sein, man wird mit dem Bogen eins sein, der Geist und der Körper werden fest und entschlossen sein und ebenso der Bogen, und der ganze Pfeil wird sich mit Kraft und Leben aufladen und beschleunigen. So muss man darauf beharren, dass all diese verschiedenen Elemente zu eins werden und das Lösen des Pfeils von selbst kommt.

Den Pfeil so geschossen, wird man das Ziel nicht verfehlen, weil man beispielsweise zuviel denkt. Es ist nicht so wie beim Moshu Guchū (ein auf gut Glück getaner Schuss trifft zufällig das Ziel), sondern wie beim Hosha Hitchu (ein Schuss in Übereinstimmung mit dem Gesetz verfehlt nie sein Ziel). So gesehen, sollte der Pfeil abgeschossen sein und wenn er das Ziel nicht trifft, muss man tief darüber nachsinnen, ob die Form des Schießens den ausgewiesenen Richtlinien entsprach, oder ob die Seele und der Geist in Harmonie sind, und in sich selbst nach der Antwort suchen. Da es ausschließlich an einem selbst liegt, ob man das Ziel trifft oder nicht, ist es völlig unangemessen mit einem Treffer zu prahlen oder sich wegen eines Fehlschusses zu grämen.

Es ist unabdingbar, jegliche Zweifel, ja unser ganzes kleinliches Ich, zu verscheuchen, um zur 'So-seiend-heit' der Natur zu erwachen, gerade nicht ins Denken und Unterscheiden zu verfallen, sondern die Sphäre von Absicht und Denken hinter uns zu lassen, um gleich einem Gegenstand, der in einem hellen Spiegel widergespiegelt wird oder gleich dem auf der Oberfläche des Wassers aufscheinenden Mond, das innere Auge zu beruhigen in der Welt des Muneo Muso (keine Absicht, kein Denken) und danach zu streben den Pfeil gemäß den Gesetzen abzuschießen."¹⁶

¹¹ *Kyudo Manual*, Vol. I, p. 70, *Kyudo, The Essence And Practice Of Japanese Archery*, p. 2

¹² "The Purpose Of The Way Of Shooting Of Heki Ryu Kyujutsu", monograph by Urakami Sakae Hanshi

¹³ *Kyudo Manual*, Vol. I, pp. 56-57, *Kyudo, The Essence And Practice Of Japanese Archery*, pp. 88-89

¹⁴ *Kyudo Manual*, Vol. I, pp. 58-59, *Kyudo, The Essence And Practice Of Japanese Archery*, pp. 21-25

¹⁵ *Kyudo Manual*, Vol. I, pp. 68-70, *Kyudo, The Essence And Practice Of Japanese Archery*, pp. 78-81

¹⁶ "The Purpose Of The Way Of Shooting Of Heki Ryu Kyujutsu", translation by the author. Es ist interessant anzumerken, dass Urakami Hanshi in dieser Monographie nicht die standardmäßige Namenskonvention Shaho Hassetsu verwendet, um die einzelnen Schritte des Schussablaufs zu beschreiben. Modernes Kyudo betrachtet Torikake und Tenouchi als Elemente des Yugamae und fasst Tsumeai, Nobiai und Yagoro unter Kai zusammen. Die Sanbun no Ni (zwei Drittel) Position, wo Hikiwake vorübergehend unterbro-

Dann wird einem klar, dass die korrekte Durchführung des Shaho auf der richtigen Mischung von körperlichen und geistigen Elementen beruht, und dass es der psychologische Aspekt (Shinki no Hataraki) ist, der die körperliche Technik zum Leben erweckt. Wenn dies geschieht, ist das Treffen des Ziels sicher."

In diesem Zusammenhang muss das Treffen des Ziels im Kyudo beurteilt werden. Yoshimi Junsei und Urakami Hanshi weisen deutlich darauf hin, dass das durchbohren des Ziels mit dem Pfeil im Kyudo von grundlegender Bedeutung ist. Wie könnte es auch sonst sein? Es ist jedoch unabdingbar zu verstehen, dass es nicht das Wichtigste ist *ob* man das Ziel getroffen hat, sondern *wie* man es getroffen hat. Man muss sich völlig darüber im Klaren sein und es als Glaubenssatz akzeptieren, dass nur wenn man das Ziel nach den Regeln des Shaho trifft und das nur dann allein, das durchbohren des Ziels mit dem Pfeil eine wahre Kyudo-Bedeutung hat. Es geht nicht darum lediglich das Ziel zu treffen. Wie schon Urakami Hanshi betonte, geht es ausschließlich darum das Ziel "unter Einhaltung des Gesetzes des Schießens (Shaho)" zu treffen. Jeder andere Treffer ist lediglich *Mosha Guchu*, nur eine Frage des Glücks. Diese Unterscheidung zu verstehen ist grundlegend für ein ordnungsgemäßes Kyudo-Training.

Daher unterscheidet die Kyudo-Philosophie klar zwischen zwei Arten des Treffens: "Ateru", das Ziel als Folge einer bewussten, absichtlichen Handlung zu treffen und "Ataru", wenn der Pfeil das Ziel als Folge und als unausweichliches Resultat wahren Schießens völlig natürlich trifft. Das Letztere ist Seisha und wird gegenüber dem Ersteren bevorzugt, denn wenn sich der Schuss natürlich entfaltet, besteht für das Bewusstsein, beeinflussbar wie es ist, keine Chance einzugreifen und den Schuss zu beeinflussen und ihn zu ruinieren. Daher ist Seisha der Weg eine gewisse Genauigkeit zu erreichen.

Auch wenn ein wahrer Schuss immer treffen wird, ist nicht jeder Schuss der trifft auch ein wahrer Schuss. Wenn man das glauben würde, so wäre das im Kyudo der Weg ins Verderben. Das ist wohl das wichtigste beim Kyudo-Training, sodass ich es nicht genug betonen kann. Es ist sehr einfach eine Reihe von zufälligen Fehlern zu machen und das Ziel trotzdem zu treffen. Sobald man diese Fehler wiederholt und sich diese Muster aneignet, werden sie eine tief verwurzelte Gewohnheit werden. Wenn man das Ziel weiterhin recht gut trifft, wird man davon überzeugt sein Seisha gemeistert zu haben und wenn man nicht trifft lediglich einige kleine Anpassung in der Technik zu machen und schon ist man wieder auf dem rechten Weg. Jedoch wird man dann, ohne es zu bemerken, die Grundlagen vergessen und sich auf kleine technische Tricks verlassen und dann ist einem nicht mehr zu helfen, außer man bemerkt was geschehen ist und hat die Willenskraft sich selbst zu korrigieren. Das ist es was Yoshimi Junsei meint, wenn er sagt, dass man "nicht nur mit dem Bogen, sondern mit dem Körper (Knochen) schießen" muss. Das heißt, dass man das Shaho nicht in kleinen Tricks im Umgang mit dem Bogen findet, sondern das es auf den wesentliche Grundlagen beruht.

In diesem Sinne ist der Kyudo-Ansatz des Bogenschießens scheinbar recht paradox. Die bewusste Anstrengung das Ziel zu treffen, die von einer Kombination aus dem Wunsch nach Erfolg und der Angst vor dem Scheitern motiviert ist, ist untrennbar mit den "sieben Hindernissen" verbunden, die dafür sorgen das Körper und Geist angespannt und zerrüttet sind. Wenn Körper und Geist angespannt und zerrüttet sind, kann man den Bogen nicht frei schießen. Wenn man den Bogen nicht frei schießen kann, kann man das Ziel nicht wahrhaft treffen. Der Weg zum treffen des Ziels ist dann der, sich von seinem Anhaften daran zu befreien, wodurch man so ruhig und bewusst wird, dass man den Bogen korrekt schießt. Hierzu muss man mit absoluter Hingabe und Aufrichtigkeit daran glauben, dass wenn man danach strebt alles zu geben, um nach dem Shaho zu schießen, der Pfeil nie das Ziel verfehlen wird. Das kann passieren, wenn man durch seine eigenen Anstrengungen "alle Zweifel und alles Ego zerstreut, in der 'So-seiend-heit'¹⁷ der Natur erwacht und mit den Augen des Geistes im Reich der Munen Muso ruht". Das Ziel wird dann zu einem kommen ohne dass man ihm nachjagen muss und man erlangt die Kunst des "treffen ohne zu treffen". Es muss jedoch betont werden, dass man dies nicht ohne äußerste Anstrengung beim Üben erreichen kann.



chen wird, wenn die Zughand des Bogenschütze das Ohr erreicht und sich der Pfeil ist auf der Höhe der Augenbrauen befindet, ist charakteristisch für die Insai-ha.

¹⁷ „as-it-iness“, s. C. W. Fu: Lao Tzu's Conception of Tao. In B. Gupta, J. N. Mohanty (Hrsg.): Philosophical Questions East and West. Rowman & Littlefield Publishers, Lanham 2000. S. 46–62.

Das Shaho (Das Gesetz des Bogenschießens) ist ein unveränderliches Naturgesetz und keine willkürliche menschliche Erfindung. Daher muss das Schießen im Einklang mit den natürlichen Prinzipien erfolgen.

Es gibt viele Möglichkeiten "Shaho" zu übersetzen. "Sha" bedeutet schießen und das Zeichen für "Ho" wird meist als "Gesetz", d. h. ein grundlegendes oder wesentliches Prinzip, übersetzt. Ich habe daher beschlossen das Shaho als Gesetz des Bogenschießens zu bezeichnen (Das *Kyudo Manual* bezeichnet es als "Principles Of Shooting", die "Grundlagen des Bogenschießens"). Meiner Meinung nach bezeichnet es ein Naturgesetz, das aus der dem Bogen innewohnenden Natur und seiner Beziehung zum Bogenschützen erwächst und das Wesen der Schießmethode festlegt.

Auf der körperlichen Ebene ist der Bogen ein Werkzeug wie jedes andere und wurde auf eine bestimmte Art und Weise für einen bestimmten Zweck entworfen. Daher gibt es auch eine perfekte Art ihn zu benutzen. Offensichtlich muss diese Art, um perfekt zu sein, natürlich und im Einklang mit den dem Bogen innewohnenden Wesensmerkmalen und seinem grundlegenden Funktionsprinzip sein. Somit richtet sich diese perfekte Art nach der Natur des Bogens und ist keine willkürliche Schöpfung. Was ich damit meine ist, dass obwohl der Bogen und die Schießtechnik von Menschen entwickelt wurden, das Gesetz über die Funktion des Bogens keine künstliche Erfindung ist, sondern aus der Natur des Bogens selbst erwächst.

Die ideale Art den Bogen zu schießen ist im Shaho verkörpert. Es wird durch die Shaho Hassetsu (die acht Stufen des Gesetzes des Schießens) ausgedrückt, welche die Grundlagen der Kunst des Schießens bilden. Das Shaho wurde von den alten Kyudo-Meistern entdeckt und erläutert und repräsentiert die Essenz ihres empirischen Wissens. Das Shaho erfordert daher ein sehr tiefgreifendes und gewissenhaftes Studium.

Kyudo ist die perfekte Verbindung von Bogenschütze und Bogen und kann ohne diese Verbindung nicht existieren. Um den Bogen entsprechend den Anforderungen der Shaho zu schießen, muss der Körper des Schützen auch den innewohnenden natürlichen Grundsätzen entsprechen. Dies ist das Prinzip des Shizentai, oder des "natürlichen Körpers". Die meisten Menschen interpretieren "natürlich" als das, was frei von Regeln oder Zwängen ist. Jedoch postuliert die Kyudo-Philosophie, dass die Natur ihre eigenen Regeln und Leitsätze hat, und das sich Kyudo auf diesen Regeln und Grundsätzen gründet und das Menschen fleißig trainieren müssen, um sie zu entdecken und umzusetzen.

Um das Wesen jedweder Kunst zu erfassen, muss der Ausübende in der Lage sein die wesentlichen, einheitlichen Grundsätze, die allen Aspekten dieser Kunst zugrunde liegen und diese beleben, intuitiv zu verstehen. Im Kyudo wird dieses Prinzip durch die Vereinigung von Körper, Geist und Bogen entdeckt. Das erfordert einen klaren Verstand, der die Dinge so sieht wie sie wirklich sind. Als Mensch besteht man aus Körper, Geist und Seele. Da der Körper durch den Verstand und den Geist gesteuert wird, müssen, damit der Körper korrekt arbeitet, der Geist und die Seele rein und unbefleckt sein. Der Körper wird dann ein "lebendiger Körper", der nach den Grundsätzen des Shizentai reagieren kann und somit die Shaho Hassetsu ordnungsgemäß ausführen kann. Wenn die Seele rein und der Geist ruhig sind, kann das Wesen des Bogens verstanden werden, anstatt zu versuchen ihm den eigenen Willen aufzuzwingen. Man muss die Augen des Geistes für die Natur des Bogens öffnen und sobald man diese Natur verstanden hat, sich dem nicht widersetzen, sondern in perfekter Harmonie schießen.

Ich glaube das ist Teil dessen was Urakami Hanshi meint, wenn er sagte, "das Wesentliche ist, alle Zweifel und alles Ego zu zerstreuen und in der 'So-seiend-heit' der Natur zu erwachen". Wenn man seine vorgefassten Ideen und Rationalisierungen abwirft und lernt sich auf seine Intuition zu verlassen, wird man das Leitprinzip der Natur erwecken, wie es im Schießen wirkt. Dann werden der Körper, der Geist und die Seele sich selbst in das natürliche Gleichgewicht bringen "und der gesamte Pfeil wird sich mit Kraft und Leben füllen. So muss man darauf warten, dass all diese verschiedenen Elemente in einem aufgehen und das Lösen des Pfeils von selbst kommt." Dies ist der wahre Ausdruck des Shaho.

Regelmäßiges, korrekt durchgeführtes Üben aus lauterer Seele und Geist ist der einzige Weg Kyudo zu verstehen. Nichts kann an dessen Stelle treten.

Wie jedoch kann man seine Seele so läutern, dass Sanmi Ittai, Seisha Hitchu und das Shaho verwirklicht werden können? Die Antwort ist sehr einfach: Indem man Kyudo übt. Um Murakami Hanshi zu zitieren: "Es ist notwendig *durch das Üben der Technik im alltäglichen Training* seelische und geistige Aspekte des Kyudo wie seelische Gelassenheit, die Entwicklung geistiger Kraft, mentale und geistige Konzentration und Entschlossenheit hinlänglich zu meistern"¹⁸ (Kursiv durch den Autor). Suzuki Hiroyuki Hanshi sagt: "Schießen ist aufrichtig und ein Spiegel, deshalb werden sich irgendwelche Unehrllichkeiten oder Probleme, die man möglicherweise hat, sicher in den Ergebnissen zeigen".¹⁹ Zusammengefasst bedeuten diese Statements ganz einfach, dass die Ergebnisse des Schießens zeigen werden, in welchem Maße man sich auf seine Kunst versteht und dass der einzige Weg Kyudo zu verstehen darin besteht, es zu üben.

Yoshimi Junsei sagt es in seinem Vorwort zum Shaho Kun vielleicht am besten: "Indem du nur bei dir selbst Einkehr hältst, musst du deine Seele läutern und deinen Körper korrigieren um mit Zielstrebigkeit die innere Einstellung zu schulen. Übe dich selbst in korrekter Technik und werfe dich in dein Üben mit all der Ernsthaftigkeit, die du aufbringen kannst. Das ist der einzige Weg."

Was meint Yoshimi Junsei mit Reinigen der Seele und dem schulen einer angemessenen inneren Einstellung?

Ich glaube, dass läutern der Seele bedeutet, dass man nichts in seiner Seele haben darf, das einen daran hindert im Einklang mit dem Shaho zu schießen. Die richtige Einstellung bedeutet sorgfältig, aus lauterer Beweggründen, mit reinem Sinn zu üben, dass man alle Gedanken an Gewinnen oder Verlieren aus seiner Seele streicht und danach strebt nur um des Schießens willen zu schießen. Unglücklicherweise gibt es Menschen mit dieser Art von wirklich reiner Gesinnung äußerst selten. Deshalb ist es eines der Ziele im Kyudo durch das Üben eines angemessenen Schießens diese innere Einstellung zu nähren.

Menschen tun Dinge aus verschiedenen Gründen. Ohne es zu wissen haben die meisten Menschen Hintergedanken oder unreine Beweggründe für ihre Taten und diese Beweggründe beeinflussen ihr Kyudo. Manche Menschen wollen für das, was sie vollbringen, gemocht und bewundert werden. Andere sind auf Stellung und Macht aus, wieder andere lieben den Wettkampf und die Bewunderung, die sie aus dem Sieg für sich herausziehen. Einige fürchten das Verlieren und scheuen alles, was mit Wettkampf zu tun hat. Die einen haben eine hohe Selbsteinschätzung und glauben deshalb ihr Weg sei der richtige während die anderen vermeintlich falsch liegen und wieder andere denken gering von sich und stellen jedermanns Meinung über die eigene. Die tiefsten Charakterzüge der Menschen, auch die, die ihnen unbekannt sind, wirken in allem, was sie tun, auch in ihrem Schießen. Eine körperlich kräftige Person schießt mit Zuversicht und Kraft, aber auch mit viel Aggression und roher Gewalt. Das Schießen einer seelisch schwachen Person wird schwankend sein und es wird an Entschiedenheit mangeln. Ein unberechenbarer Mensch wird unberechenbar schießen. Ein schlampiger wird schlampig schießen. Das Schießen eines angespannten Menschen fällt angespannt aus und das eines zornigen Menschen zornig. So wie die Person ist, so ist ihr Schießen.

Auch muss das Kyudo selbst auf eine ausgewogene Weise verstanden werden. Manche Leute denken der Bogen könne mit dem Körper alleine gezogen werden. Deshalb konzentrieren sie sich nur auf die Technik und vernachlässigen es ihren Geist zu kultivieren. Wenn solche Leute stark, voll Selbstvertrauen und athletisch sind, können sie sehr geschickte Bogenschützen werden, manche sogar ziemlich rasch. Jedoch ist ihr Können begrenzt und sie geben oft auf, wenn sie auf innere Hürden stoßen, die zu überwinden viel Aufwand erfordern würde. Auf der anderen Seite glauben manche Menschen, dass Technik sekundär, und nur die innere Einstellung wirklich wichtig sei, und wenn sie sich nur in das, was sie für die richtige Geisteshaltung halten hinein begäben, würde dies das Schießen schon irgendwie von selbst entstehen lassen.

Murakami Hanshi jedoch sagt, dass "Kyudo aus Technik und Kokoro (Seele) besteht. Kyudo kann nicht ohne Technik bestehen, aber kann auch nicht aus Technik alleine bestehen. Technik und Seele müssen wie die zwei sich umschlingenden Stränge eines Seils vereinigt sein".²⁰ Der physische Akt des Schießens kann nicht von Geist und Seele getrennt werden und es gibt keinen Zwiespalt von Seele und Körper oder Technik und Geist. Sie sind voneinander abhängig, durch richtiges Üben der Technik trainiert man auch seine Seele und seinen Geist. Dem westlichen Geist mag das nicht so offenkundig erscheinen wie es klingt, aber es ist eines der fundamentalsten Dinge, die es im Üben des Kyudo zu verstehen gilt. Das bedeutet in der Praxis, dass jede physische Tat als Spiegel für den Zustand von Seele und Geist gesehen wird. Sobald man erst einmal die Technik bis zu dem Punkt, wo man mit angemessenem Ausdruck schießen

¹⁸ *Kyudo Manual*, Vol. IV, p. 183

¹⁹ *Kyudo Manual*, Vol. IV, p. 143

²⁰ *Kyudo Manual*, Vol. IV, p. 179

kann erlernt hat, beginnt der Lehrer den Geist, mit dem man schießt, immer genauer zu betrachten. Die Qualität wie man schießt beinhaltet den Schlüssel den Geist zu verstehen.

Der Geist und das Ziel

Im Kyudo gibt es den Begriff "Makiwara Hanshi" bzw. "Meister der Strohrolle". Der Begriff bezieht sich auf jemanden, der vor dem Makiwara perfekt schießen kann, aber in dem Moment wo er vor dem Mato steht in Stücke zerfällt. Warum geschieht das? Murakami Hanshi erläutert es so:

"Es passiert oft, dass, obwohl man möglicherweise in der Lage ist so auf das Makiwara zu schießen wie man es beabsichtigt, man dieselbe Fähigkeit nicht zeigen kann, wenn man auf das Ziel (Mato) schießt. Auch wenn man seine Fähigkeiten beim Training voll anwenden kann, können bei wichtigen Anlässen (z. B. ein Wettbewerb oder eine Prüfung) unerwartete Ergebnisse auftreten. Das liegt daran, dass der Geist durch eine negative Haltung wie Festhalten und Verlangen, erregt wird und es einem so unmöglich macht all seine Geschicklichkeit und Technik zum Einsatz zu bringen. Kurz gesagt, man wird durch die Arbeit von Geist (Shin) und Seele (Ki) besiegt.

Bogenschützen verlieren manchmal ihre Gelassenheit. Bei wichtigen Veranstaltungen kann einen die Atmosphäre der Veranstaltung berühren. Da die starke innere und äußere Stimulation zunehmende Aufregung verursachen, werden Körper und Geist ungewöhnlich angespannt. Technik, die man normalerweise reibungslos und ohne nachzudenken ausführen kann, verliert ihren Zusammenhalt, Kontinuität und Nachhaltigkeit. Körper und Geist werden starr und man wird von Zweifeln geplagt und ist nicht mehr in der Lage den eigenen Geist zu kontrollieren. Kurz gesagt, man verliert die Selbstbeherrschung. Egal wie stark und geschickt man ist, man kann seine Fähigkeit nicht mehr voll ausüben, wenn diese Kraft und Geschicklichkeit nicht gleichzeitig auch das reibungslose Funktionieren des Verstandes und des Geistes umfasst. Daher muss man um seine Fähigkeiten zu verbessern, versuchen die folgenden drei Bedingungen zu erfüllen:

- Bei guter Gesundheit bleiben
- Ständig die Technik üben
- Danach streben die geistige Kraft zu steigern und durch das Training von Geist und Seele spirituelle Ruhe zu erlangen.²¹

Ich denke die Bedeutung dessen ist klar: Da die einzige Sache, die den wahren Geisteszustand eindeutig zeigt die eigene Reaktion auf das Ziel ist, muss man ständig auf das Ziel schießen, um das reibungslose Funktionieren des Verstandes und des Geistes zu entwickeln. Dieser Prozess erhöht die geistige Kraft und lehrt eine geistige Ruhe. Das Medium, durch das dieses vollendet wird, ist das unaufhörliche trainieren der korrekten Kyudo-Technik.

Ziel und Geist stehen in einer Beziehung zueinander, die der Beziehung zwischen Katalysator und dem reagierendem Stoff ähnelt. Wenn ein Katalysator in eine scheinbar stabile chemischen Lösung eingeführt wird, kann zum Beispiel, sobald sich in der Lösung ein Stoff befindet der empfänglich für den Katalysator ist, eine heftige Reaktionen auftreten. So ist auch das Ziel an sich genommen bedeutungslos und der Geist, der nicht von Gedanken an das Ziel bewegt wird, kann ruhig bleiben. Wenn das Ziel und der Geist durch den Akt des Schießens verbunden sind, bekommt das Ziel plötzlich eine fast überwältigende Bedeutung. Man betrachtet es als ein Objekt, das mit dem Pfeil durchbohrt werden muss. Es ist der Zielpunkt, das Ziel, die physische Darstellung aller Hoffnungen und Ängste des Schützen. Es zu treffen bedeutet Erfolg und es zu verfehlen bedeutet scheitern. Jeder reagiert darauf anders, abhängig davon was es ihm bedeutet. Daher ist es von größter Wichtigkeit dem Ziel gegenüberzutreten und durch schießen zu lernen mit den Emotionen umzugehen, die es hervorbringt. Man kann sich in Bezug auf das was man für das Ziel empfindet nicht selbst belügen. Jeder wird es sehen können. Ein ehrlicher Bogenschütze scheut daher nicht die Konfrontation, denn gerade diese Konfrontation beinhaltet den Schlüssel für das Verständnis der Essenz des Kyudo.

Das ist es was Murakami Hanshi meint, wenn er sagt, dass "Papier auf dem Holzrahmen ist nur ein materieller Gegenstand, ein Medium für den eigenen Geist. Dieser materielle Gegenstand ist unbeweglich. Jedoch das Ziel des Geistes ist immer unruhig und ungestüm und ruht niemals".²² Wenn man sich durch ständiges Üben von den "Sieben Hindernissen" befreit hat und auf das Ziel exakt fokussiert ist, wird der Geist ruhig und rein werden und das Schiessen wird natürlich und fließend, so wie ein Strom klaren Wassers, der aus einer reinen Quelle sprudelt. Wie der von Murakami Hanshi zitierte Ise Tadatake sagt: "Im Bogenschießen ist die Schulung des Geistes die wichtigste Sache. Wenn der Geist unruhig ist, wird die Seele aufgewühlt. Wenn die Seele aufgewühlt ist, wird der Schlag des Herzens unruhig und wenn der Herzschlag unruhig ist, wird der ganze Körper fahrig, so dass man das Ziel nicht trifft."²³ Daher muss man um seinen Geist zu trainieren, die egoistische Verbundenheit zum Ziel, die der geistigen Unruhe entspringt, klar ins Auge fassen und sie überwinden.

²¹ *Kyudo Manual*, Vol. IV, p. 177-178

²² *Kyudo Manual*, Vol. IV, p. 181

²³ *Kyudo Manual*, Vol. IV, p. 180

Aus diesem Grund wird die Metapher des reinen Spiegels im Kyudo so oft verwendet. Ist der Spiegel verschmutzt, kann er nicht die Wahrheit reflektieren. Wenn der Geist von egoistischen Wünschen getrübt ist, verhält sich das Ziel wie ein Spiegel, der alle Flecken des Geistes widerspiegelt. Die Pfeile fliegen überall hin, nur nicht in das Ziel und je mehr man dem Ziel hinterherjagt, desto mehr scheint es vor einem fortzulaufen. Wenn die spirituellen Flecken entfernt wurden, gibt es nichts, das den Pfeil auf seinem natürlichen Weg ablenken kann und er fliegt wahrhaft gerade. Es ist genau diese Existenz eines Ziels, die den Geist und die Seele trainiert, indem es ständig die wirkliche Einstellung dazu überprüft. Ohne das Ziel kann es daher keine echte Ausbildung geben.

Die Auseinandersetzung mit dem Ziel, zum Ausdruck gebracht durch Kyudo-Technik, ist die Auseinandersetzung mit dem eigenen Geist und der eigenen Seele. Die Verbesserung der Technik ist wichtig, sie ist das Medium durch das die geistige und seelische Weiterentwicklung sichtbar wird. Das bedeutet jedoch nicht nur Verbesserung in der Genauigkeit. Es bedeutet in erster Linie die subtile, jedoch hintergründige Veränderung des allgemeinen Wohlbefindens und der Schießqualität.

Wenn der Geist vom Ziel abgelenkt wird, ist das Schießen angespannt und unnatürlich und der Bogen wird beim Lösen des Pfeils einen hässlichen, harten Klang von sich geben. Diese Art des Schießens ist linear und zweidimensional, denn man drückt und zieht den Bogen lediglich mit seinen Fäusten und vergisst die innere Arbeit des gesamten Körpers, des Geistes und der Seele, da man nur mit dem Ziel kämpft. Umgekehrt ist es so, wenn man das Ziel überwunden hat und einen reinen und ruhigen Geist besitzt, wird das Schießen wie der Geist werden, rein und ruhig.

Wenn man solch einen Geist besitzt, wird das eigene Schießen auf natürliche Weise eine große Tiefe entwickeln, was im japanischen *Enso*, also rund oder sphärisch, genannt wird. Es wird überaus ruhig, aber erfüllt mit enormer, greifbarer Kraft und obwohl die Arme und der Körper in der gleichen Position zu sein scheinen, wird alles geschmeidig und rund aussehen ohne Ecken und Kanten, Winkel, Anspannung oder Belastung. So zu schießen hat *Sae*, die Eigenschaft, welche das Entfernen aller nicht notwendigen Dinge verkörpert und so die 'So-seiend-heit' des wahren Schießens offenbart: Reinheit, Treffsicherheit, Klarheit, Vitalität, Kraft, Lebendigkeit und Natürlichkeit. *Sae* offenbart sich im *Tsurune*, dem scharfen, klaren und wohlklingenden Geräusch, das die Sehne erzeugt, wenn sie beim Lösen des Pfeils den oberen Teil des Bogens trifft. Wenn der Geist und die Seele befreit sind, ist auch der Körper befreit und als Reaktion darauf "singt" der Bogen im wahrsten Sinne des Wortes. Die Qualität des Schusses kann alleine durch *Tsurune* beurteilt werden. Wie Kaminaga Masakichi Hanshi sagte: "makelloser Schießen ist der Beweis für einen makellosen Geist. Da der Geist und die Seele *Sae* besitzen, hat auch das Schießen *Sae*".²⁴ Auf diese Weise offenbart das Schießen das innere Selbst des Schützen.

Die Bedeutung von hartem Training

Somit führt der einzige Weg das innere Selbst zu trainieren ausschließlich durch das unaufhörliche Ausbilden der äußeren Aspekte des Kyudo, dem körperlichen Akt des Schießens. Aus diesem Grund kann nicht oft genug betont werden, dass der reine Kyudo-Geist nichts ist, das spontan entsteht, wenn man nur herumsitzt und darauf wartet. Vielmehr muss man mit einem unerbittlichen, wilden und zielstrebig Willensakt, so als ob das eigene Leben davon abhängt, bis an die Grenzen der körperlichen und Geistigen Ausdauer und darüber hinaus schießen, um so in diesem Bemühen den Geist zu reinigen und den Weg zu erkennen.

Murakami Hanshi sagte immer, dass, wenn man im Kai ist man sich vollkommen und vollständig unter Ausschluss von allem Anderen dem Nobiai hingeben soll bis entweder man selbst oder der Bogen bricht. Was meinte er damit? Er meinte, dass man all seine kleinlichen Bedenken und Zweifel abwerfen und sich furchtlos in das Schießen stürzen soll. Man muss mit dem Mut des Verzweifelten schießen und nichts zurückhalten, denn ohne diesen Kraftaufwand kann Kyudo nicht verstanden werden. Eines Tages, irgendwo mitten in diesem hektischen Kampf, wird man schließlich sein eigenes wahres Wesen erkennen und der Weg öffnet sich für einen. Dann wird man "Sumashi" erlangen, einen klaren und ruhigen Geist. Kaminaga Hanshi beschreibt diesen Prozess wie folgt:

"Wenn man Shagi (Schießtechnik) in seinen einzelnen Teilen betrachtet gibt es immer eine Unterscheidung und Differenzierung. Will man aber Shagi perfektionieren, um es zu vereinen und ihm als wahres Kyudo-Schießen leben zu schenken, muss man seine Energie vollständig bis zum letzten Quäntchen aufbrauchen. Wenn man diesen Zustand äußerster Verzweiflung erreicht hat, wo man sich am Ende wähnt, wo der Bogen einem jede Kraft genommen hat und wo man keine Technik mehr anwenden kann, wird die Überzeugung, dass nur man selbst seine eigene Situation meistern kann, entstehen. Das heißt, wenn das Ego abgestreift wurde, wird das Kihaku (spirituelle Stärke, Mut und Entschlossenheit), was das Schießen kristallklar werden lässt, wie eine Explosion tief aus Herz und Seele erwachsen. Es (Kai) sollte tief sein, bis alles ganz ruhig klar und gelassen wird, denn dies wird den Geist der absoluten Gewissheit nähren, ganz egal welche Umstände herrschen, es gibt keine Eile, keine Aufregung, keine Angst und kein Zögern. Auf diese Weise zeigt man sein wahres Selbst, und dann und nur dann, wird ein helles und aufgeschlossenes *Sae* geboren werden.

Im Kai, wenn Geist und Technik sich vereinen, wird ein Funke entzündet und dieser wird zu Kai (Zusammentreffen), d. h. Hanare (Lösen). In dem Augenblick, wo Kokoro und Technik sich treffen, entsteht Hanare. In diesem Au-

²⁴ *Kyudo Manual*, Vol. II, p. 57

genblick sind alle müßigen Gedanken ausgelöscht und man betritt den Zustand der Shinku Muso, die "Leere ohne Gedanken". Da man sich in dieser Leere ohne Gedanken befindet, erfolgt der Übergang der Hanare genannt wird. Egal wo man sich befindet, die mathematische Nummer Eins ist immer Eins und kann nicht weiter reduziert werden. Aber wenn man während des Schießens den Raum der Leere betritt, wird man Mu (Nichts), all die weltlichen Gesetze werden mitsamt der eigenen Person zu Einem (dem Ganzen), das heißt zu großer Harmonie, und dieses Ganze durchdringt den Raum und wird zehntausendfach wiederhergestellt. Dieser Raum ist der Zustand des Munen Muso (keine Absicht, keine Gedanken) und indem man diesen Zustand erreicht, befreit man sich von allen alten Anhängseln, ein unbelastetes Licht scheint hervor und dort ist die Seele, so wie sie war, als sie geboren wurde.

Durch schießen badet man in der absoluten Leere, Boshaftigkeit wird als Gerechtigkeit wiedergeboren, Faulheit wird als Fleiß wiedergeboren, Schwäche wird als Stärke wiedergeboren, ein Übeltäter wird tugendhaft, ein dunkler Geist wird hell und Geist und Seele werden gereinigt.²⁵

Diese Worte sind recht kryptisch und reflektieren vielleicht Kaminaga Hanshis religiöse Zen- und Shinto-Ausbildung. Ich behaupte nicht alle ihre Aspekte zu verstehen oder die Leere die Kaminaga Hanshi beschreibt erlebt zu haben. Ich denke auch, dass man sich solchen Worten mit großer Vorsicht nähern sollte, da Menschen, die wenig oder keine praktische Schiesserfahrung haben, viel daraus interpretieren können. Ich bin jedoch, basierend auf meinen eigenen Erfahrungen und den Anweisungen die ich von meinen Lehrern erhalten habe, der Meinung, dass Kaminaga Hanshi auf eine grundlegende Wahrheit des Kyudo hinweist, die weiter verfolgt werden muss, auch wenn wir weit von seiner Verwirklichung entfernt sind.

Kaminaga Hanshi spricht hier über den Zustand des Issha Zetsumei, "ein Schuss, ein Leben", der Zustand in dem man jede Faser seines Körpers, Geistes und der Seele in den Schuss legt und jeden Schuss so ausführt, als ob es der letzte im Leben wäre. Wenn man wirklich mit all seinem Herzen, seiner Seele und Macht schießen kann, wird man seine Anhaftungen und Wahnvorstellungen überwinden und Makoto, den "unbefleckten Geist", erreichen. In diesem Augenblick wird der unbefleckte Geist wie ein glatter und perfekter Spiegel sein und intuitiv das unverfälschte Wesen des Schusses wahrnehmen. In diesem Zustand lässt man Rationalisierung und Urteilsvermögen hinter sich und die Einheit des Schusses, wo es keinen Unterschied zwischen eins und zehntausend gibt, wird so deutlich wie in einem Lichtblitz. Dies geschieht während des Nobiai, wo sich Körper und Geist im Zustand höchster Spannung und im Gleichgewicht befinden und bis an die äußerste Grenze angespannt sind. Wahres Nobiai befreit den Geist und bewirkt, dass "der ganze Pfeil mit Energie und Leben erfüllen ist, die einzelnen Elemente vereint sind und das Lösen von allein geschieht". Das ist das Muhatsu no Hatsu, das "Lösen ohne zu Lösen"²⁶, das Lösen, das ohne bewusste Absicht geboren wird. Man sagt, dass, wenn es einem gelingt so zu schießen, "das Schiessen wie fließendes Wasser ist und Zanshin ist wie die Blüte einer Blume."²⁷

Fudoshin - Der unbewegte Geist

Wenn dies eintritt verschwinden alle Ängste und Zweifel und werden von unerschütterlichen Vertrauen und Sicherheit ersetzt. Dieser Geist, im tiefsten Inneren zu wissen, dass alles in Ordnung ist und kein Grund zur Eile besteht oder sich zu fürchten, aufgeregt zu sein oder zu zögern, wird "Heijoshin", oder alltäglicher Geist, genannt. Der Geist, der allem mit Ruhe und Gelassenheit begegnen kann. Er wird auch "Fudoshin" oder "unbewegter Geist", genannt. Der Geist ist so klar und ungetrübt, dass nichts ihn bewegen kann. Wenn der Geist auf diese Weise befreit wird, werden enorme Kraft, Energie und Vitalität entfesselt. Fudoshin wird von der buddhistischen Gottheit Fudō Myōō verkörpert, dem unbeweglichen Lichtkönig, bekränzt mit verzehrenden Flammen und ein Seil haltend mit denen er das Böse und die Täuschung zerschneidet oder bindet. Da er alles sieht wie es wirklich ist, birgt der unbewegliche Geist kein Zögern, keine Verwirrung, keinen Zweifel oder Unehrllichkeit und fürchtet daher nichts. Dieser Geist ist wie eine unwiderstehliche Naturkraft, die alles aus seinem Weg fegt, dieser Geist ist unbesiegtbar. Nichts kann davor stehen und nichts ist außerhalb seiner Reichweite.

Fudoshin wird im folgenden Vers aus dem Fudochi Shinmyoroku (Himmlische Aufzeichnungen der unbeweglichen Weisheit) des Zen-Priesters Takuan beschrieben: "Den Geist in Ruhe zu halten während er sich in die unzähligen Richtungen inmitten von Lärm und Trubel bewegt, ist wahre Ruhe. Ruhe in Ruhe ist nicht die wahre Ruhe. Die wahre Ruhe ist die Ruhe im Handeln".²⁸ Man mag sich fragen: "Lärm und Trubel" im Kyudo? Kyudo gehört zu den am leisesten ausgeübten sportlichen Aktivitäten. Der Lärm kommt jedoch nicht von außen, sondern von innen, aus dem Ziel im Geiste, das "unruhig und ungestüm ist und nie ruht." Wenn man schießt, wird man immer von Zweifeln und Ängsten attackiert, die einem die Stärke und Vitalität rauben. "Werde ich das Ziel treffen und den Wettkampf gewinnen? Werde ich die Prüfung bestehen? Was wird geschehen, wenn ich nicht treffe? Werde ich durchfallen oder den Wettkampf verlieren? Wird mein Lehrer mich tadeln oder mich loben? Bin ich besser oder schlechter als dieser oder jener?" Fudoshin durchschneidet alle diese Phantome des Geistes, reduziert sie zu nichts, sodass es ist, als ob sie nie existiert

²⁵ *Kyudo Manual*, Vol. II, p. 55-56

²⁶ *Kyudo Manual*, Vol. III, p. 24

²⁷ *Kyudo Manual*, Vol. II, p. 55

²⁸ *Kyudo Manual*, Vol. IV, p. 181

hätten. Alles was verbleibt ist die übersprudelnde Kraft des unbewegten Geistes und die Glut reinen Schießens, "ein Regen aus Funken geboren aus dem Zusammenprall von Eisen und Stein".

Ich möchte betonen, dass manche Menschen diesen Geisteszustand vielleicht allzu romantisch, getrennt vom weltlichen Überlegungen betrachten, aber soweit es das Schießen betrifft hat dieser Geisteszustand eine sehr praktische Anwendung. Dieser Geisteszustand gebietet einwandfreies Schießen und so kann man an den Ergebnissen des Schießens ersehen, ob jemand ihn erreicht hat oder nicht. Deshalb kann er nur durch Schießen begriffen werden und wenn man ihn begriffen hat, wird das Schießen perfekt sein.

Das ist natürlich außerordentlich schwierig und bedarf herzerreißender Anstrengung. Wie Kaminaga Hanshis Worte es klar und deutlich ausdrücken, kann man es nicht erreichen bis man nicht bereit ist sich selbst bis zu und über den Rand der Verzweiflung zu treiben, bereit sich durch schiere Entschlossenheit in den Zustand des Issha Zetsumei, wo wahres schießen sich durch das Muhatsu no Hatsu offenbart, zu zwingen. Dieses scheinbar unbewusste Lösen ist aber nicht mühelos in dem Sinne, dass es von irgendwo außerhalb von einem kommt, wie ein Geschenk der Gnade oder wie der Apfel, der Newton in den Schoß fiel während er selbstvergessen darauf wartete was passiert. Es ist vielmehr das Ergebnis davon, wie man selbst trainiert hat, um den körperlichen und geistigen Zustand zu erreichen in dem wahres Schießen sich natürlich entfaltet. Das kann nur geschehen, wenn man den Mut hat dem Schießen zu vertrauen, sein Anhaften daran beendet und "die Dinge dem Willen des Himmels überlässt". Das leitet die wahre Symbiose zwischen einem selbst und Kyudo ein, wenn man zum Gefäß für den Ausdruck seiner Kunst wird. Wenn man Erfolg hat, wird man von ganz allein die mentale Ruhe, mentale Kraft, mentale und spirituelle Konzentration und Entschlossenheit erlangen von der Murakami Hanshi spricht. Da Wissen und Handeln ein und dasselbe sind, wird der natürliche Fluss des Schießens niemals unterbrochen und so wird auch die perfekte Gelegenheit niemals verpasst. Solch ein Schuss kann nicht fehlerhaft sein.

Ehrlichkeit im Training

Diese Art des wahren Schießens kann nur aus den Tiefen des eigenen Seins erwachsen, aus dem eigenen Schneid und dem eigenen Blut. Diese Tiefen können nicht anders ausgelotet werden, außer durch unermüdliches Üben des richtigen Schießens mit furchtloser Entschlossenheit.

Damit dieser Prozess funktioniert gibt es ein entscheidendes Merkmal ohne das man nicht auskommt: die Fähigkeit zur ehrlichen Selbsteinschätzung. Das bedeutet nicht kleine technische Details auswerten. Es bedeutet, wirklich in die eigene Seele nach den wahren Ursachen der Dinge zu suchen. Wenn man sich selbst gegenüber nicht ehrlich ist, wird man immer Ausreden für schlechtes Schießen finden und wird nie in der Lage sein die Mängel zu akzeptieren, die man vielleicht entdeckt. Jeder will gut über sich denken, aber wenn das verhindert, dass man sein Schießen sieht wie es wirklich ist, wird man keine dauerhaften Fortschritte machen. Jeder Schuss gibt einem die Möglichkeit sein wahres selbst zu sehen. Wenn man das tut, muss man ganz ehrlich die Mängel akzeptieren die man entdeckt, diese deutlich reflektieren, sich vornehmen sie zu korrigieren und dann diese Korrekturen ausführen, komme was wolle.

Darum sind Selbstständigkeit, unnachgiebige Hingabe und völlige Ehrlichkeit so wichtig. Es geht um die Mühen diesen völlig ehrlichen Geist zu erreichen, der die ganze Person ausbildet und Kyudo zu einem Weg macht, der einem in allen Aspekten des Lebens zugute kommt.

Kyudo muss ein Gleichgewicht zwischen "Sha" (Schießen) und "Rei" (Höflichkeit, gegenseitiger Respekt und Anstand) sein.

Damit das Kyudo-Training einen auf den wahren Weg führt muss zwischen Sha und Rei ein perfektes Gleichgewicht herrschen. Obwohl Schiesstechnik von entscheidender Bedeutung ist, wird man, wenn man sich ausschließlich auf die Schiesstechnik konzentriert, ohne es zu bemerken gierig werden, seine mentale Gelassenheit verlieren und hastig schießen, ohne die nötige Aufmerksamkeit für alle erforderlichen Elemente des Kyudo. Das Schießen wird hässlich und unrein, da man seinen Willen völlig auf das äußere Ziel richtet. Wenn man jedoch andererseits zu viel Gewicht auf formale Abläufe und Zeremonien legt und die Technik vernachlässigt, wird das Schießen zu einer inhaltslosen Choreographie degenerieren, hübsch anzuschauen, aber all seiner Vitalität und Energie beraubt.

Rei ist der Oberbegriff für die Normen des Lebens, die zur Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Ordnung erforderlich sind. Es heißt, dass Rei da beginnt wo der Mensch lernt dem Wunsch nach sofortiger Befriedigung Einhalt zu Gebieten. In der menschlichen Gesellschaft ist dieser Drang nach sofortiger Befriedigung egoistischer Wünsche, unabhängig davon inwiefern andere Menschen davon betroffen sind, die Wurzel aller Konflikte. Aus diesem Grund haben alle Gesellschaften bestimmte Verhaltensregeln entwickelt, die es den Menschen ermöglichen auf friedliche und harmonische Art zu interagieren. Im weitesten Sinne kann Rei als Höflichkeit und moralisch, aufrichtiges Verhalten verstanden werden. Während dieses Grundkonzept in allen menschlichen Gesellschaften gilt, verlangen die japanische Tradition und die gesellschaftlichen Konventionen, dass diese Konzepte auf eine ganz bestimmte Art und Weise gelebt und eingehalten werden. Rei beinhaltet solche Dinge wie den gebührenden Respekt zu zollen, Dankbarkeit zu zeigen, gegenseitige Rücksichtnahme, Güte und Nachsicht und auch die korrekte Etikette einzuhalten, Anstand und Schicklichkeit und sogar in gewisser Weise die sozialen Umgangsformen. Einfach ausgedrückt ist das wichtigste im Rei ehrlich und höflich zu sein. Ohne diese Werte ist Rei seiner inneren Bedeutung beraubt und wäre nur eine sinnlose und hochtrabende Übung in sinnentleerter Formalität und Attitüde. Im Kyudo wird dem Konzept des Rei durch die zeremoniellen Bewegungsformen, innerhalb derer das Schießen ausgeführt wird, greifbarer Ausdruck verliehen. In diesem Sinne sind Kyudo-Manieren sowohl der formalisierte Ausdruck der idealen Art und Weise wie Menschen sich untereinander verhalten sollten, als auch das Vehikel durch das Menschen dieses ideale Verhalten gelehrt wird.

Bei der Erörterung des Gleichgewichts zwischen Sha und Rei im Kyudo, muss ich wieder auf die Diskussion des Sanmi Ittai verweisen. Die Einheit des Kyudo ausgedrückt in Sanmi Ittai liegt im Gleichgewicht der körperlichen Technik und dem Geist und der Seele. Durch den perfekten Ausdruck des idealen Schusses versucht Kyudo dem Konzept der harmonischen Einheit zwischen Mensch und Natur als auch zwischen Menschen Ausdruck zu verleihen. Sanmi Ittai ist daher der konkrete Ausdruck des Kyudo-Ideals der im Gleichgewicht befindlichen harmonischen Schönheit. Ohne die geistige Ruhe, wenn man mit sich selbst in Harmonie ist, wird das Schießen niemals ausgeglichen sein.

Deshalb bedeutet Kyudo zu üben nicht nur Schießtechnik zu üben. Es heißt nach Gleichgewicht zu streben. Wenn das optimale innere Gleichgewicht erreicht ist, werden die formale Zeremonieform und das Schießen im Kyudo wunderschön sein, im Gegensatz zu einfach nur schön, da sie lebendig werden und zur Außendarstellung der inneren Harmonie werden. Da sie ein Ausdruck der natürlichen Prinzipien ist, ist Harmonie natürlich schön. Da das Schießen mit den natürlichen Prinzipien im Einklang ist, durchbohrt der Pfeil das Ziel auf natürliche Weise. Es ist diese dynamische Balance zwischen Form und Funktion, die Kyudo so wirklich wunderschön macht und es darüber erhebt nur eine Übung in Ästhetik zu sein. Die Anwendung des Rei ist ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts darin, wie man diese Balance erreichen kann.

Das Schießen muss aus verschiedenen Gründen mit angemessener Aufmerksamkeit auf Rei ausgeführt werden. Für einen selbst als Einzelperson verhindert das Üben des formellen Schussablaufs, dass man hastig ist und es zwingt einen sich darauf zu konzentrieren zur Ruhe zu kommen und die richtige Stellung und Körperhaltung einzunehmen. Dies beruhigt den Geist auf natürliche Art und ermöglicht es, sich wirklich auf sein Schießen zu konzentrieren. Wenn man in einer Gruppe schießt, erfordert das Beharren auf Rei sich auf die anderen Menschen mit denen man schießt einzustellen, wodurch man eine angemessene Rücksichtnahme für andere entwickelt. Schließlich basiert das korrekte Rei im Kyudo auf Tradition und darf daher nicht ignoriert werden. Da das Schießen eine Möglichkeit für das Training des Körpers, des Geistes und der Seele ist, muss es mit dem Respekt behandelt werden, den ein solches Unterfangen verdient. Aus diesem Grund enthält Rei auch die Idee der Dankbarkeit, sowohl für das Schießen selbst wie auch für die anderen Bogenschützen, da man durch das gemeinsame Schießen die Gelegenheit erhält sich selbst zu trainieren. Dafür sollte man dankbar sein. Aus diesem Grund verbeugt man sich bevor man schießt, indem man dabei dem Gefühl von "Bitte geben Sie mir die Möglichkeit, mich selbst zu trainieren" Ausdruck verleiht und nach dem Schießen, indem man dem Gefühl "Ich danke Ihnen mich trainiert zu haben" Ausdruck verleiht.

Dies bedeutet aber nicht unbedingt, dass jeder Schuss immer im feierlichen Rahmen einer Sharei abgegeben werden muss. Es gibt eine Zeit und einen Ort für formelle Zeremonien und eine Zeit und einen Ort für eine etwas zwanglosere Herangehensweise. Der in der jeweiligen Situation angemessene Grad der rituellen Förmlichkeit hängt von den jeweiligen Gegebenheiten ab. Jedoch muss man jeden Schuss immer mit einer Haltung des Respekts gegenüber dem Schießen selbst ausführen, die es einem gestattet den richtigen Duktus des Schießens zu verstehen und ausdrücken. Die sorgfältige Anwendung der Rei, ausgedrückt durch formale zeremonielle Rituale, ist eine Methode den eigenen Geist dahingehend zu trainieren, dass er dies versteht. Es ist daher nicht weniger wichtig als Technik. Gleichzeitig ist es nicht wichtiger als Technik.

Im Kyudo ist Weiterentwicklung ein natürliches Fortschreiten. Anleitung und Üben müssen im Einklang mit diesem natürlichen Fortschreiten stehen.

Weiterentwicklung folgt wie überall, so auch im Kyudo, einer natürlichen Entwicklung vom blutigen Anfänger über den Fortgeschrittenen zum Meister. Obwohl einige schneller voranschreiten mögen als andere, kann der Ablauf dieses Prozesses nicht verändert werden und jeder wird ihm unvermeidlich folgen ohne Rücksicht darauf wie sehr er auch auf einen schnellen Erfolg aus sein mag. Im Kyudo ist dies in der Formel "Shin Gyo So" ausgedrückt.

Shin Gyo So kann wie folgt definiert werden:

- *Shin* bedeutet der Wahrheit nachzugehen. Es bedeutet, dass den Grundlagen des Schießens sorgfältig und gewissenhaft nachgegangen werden soll.
- *Gyo* bedeutet die Wahrheit auszuführen. Es bedeutet, das Schießen soll wahren Prinzipien Folge leisten.
- *So* bedeutet Form als Natur. Es bedeutet, dass das Schießen natürlich und in Harmonie mit den Dingen sein soll.

Das weist auf eine natürliche Entwicklung hin in der Shin, Gyo und So nahtlos aufeinander folgen, wenn die Zeit reif dafür ist.²⁹

Shin bezieht sich auf den Anfänger. Am Anfang ahmt man die Formen und Bewegungen mit wenig oder gar keinem Verständnis für ihre Verwendung, ihrer Bedeutung und ihren Absichten nach. Alles ist eine Menge von unbegreiflichen Einzelheiten und die kleinste Ablenkung oder ein unerwartetes Ereignis wird einen verwirren. In diesem Stadium muss man sehr sorgfältig und achtsam üben, sich selbst bewusst drillen, sodass man lernt alles in genauer Übereinstimmung mit den korrekten Grundlagen auszuführen.

Wenn man im Laufe der Zeit mit dem Schießen vertrauter geworden ist, werden die Bewegungen zunehmend souveräner und selbstsicherer. Der Atem wird geordneter und ruhiger werden, die Bewegungen werden kraftvoller und entschlossener, das Schießen wird fließend und dynamisch. An irgendeinem Punkt auf diesem Weg geht man natürlich von Shin in Gyo über, wo man nun wirklich übt. Man hat sich die korrekten Grundzüge des Schießens einverleibt und arbeitet nun daran, sie zu verfeinern und das Schießen zu einem Teil seiner selbst zu machen.

Schließlich, wenn die Jahre vorübergehen und man immer sorgfältiger übt, wird an einem gewissen Punkt das Schießen zur zweiten Natur werden und man geht schließlich mit dem Schießen in einem harmonischen Ganzen auf. Man ist dann ganz natürlich in So übergegangen.

Ich denke es gibt viele Wege diese Entwicklung zu betrachten. Murakami Hanshi spricht von drei Ebenen des Geistes, eine grobe Analogie zu Shin Gyo So, durch die der Bogenschütze voranschreitet. Zuerst ist da "Haru Ki", ein angespannter oder straffer Geist, dann "Sumu Ki", ein gefestigter Geist und schließlich "Saeru Ki", ein klarer Geist.³⁰ Auch Onuma Hanshi spricht in seinem Buch von drei Ebenen der Kunstfertigkeit im Schießen: "Toteki", mechanische Genauigkeit, "Kanteki", das kraftvolle Durchbohren des Ziels mit dem Pfeil und "Zaiteki", dem Stadium, in dem das Schießen so vollkommen ist, dass der Pfeil sozusagen im Ziel ist bevor er überhaupt abgeschossen wurde.³¹ Ich denke, dass die folgende grobe Analogie geeignet sein kann das Fortschreiten von Geist und Technik beim Schützen auszudrücken. Ich glaube, dass es ein natürliches Fortschreiten ist und dass alle Schützen es notwendigerweise durchlaufen:

Shin	=	Haru Ki	=	Toteki
Gyo	=	Sumu Ki	=	Kanteki
So	=	Saeru Ki	=	Zaiteki

Im Shin übt man mit einem angespannten oder straffen Geist, mit dem, was Murakami Hanshi "Haru Ki" nennt. Das ist der Geist der Jugend, der auf purer Energie, Begeisterung und Schwung beruht. Er ist voller Energie, aber unstet wie Wasser. Um Murakami Hanshi zu zitieren: "Haru Ki ... kann auch Kihaku, oder geistige Intensität, genannt werden. Ein angespannter Geist hat etwas von Jugendlichkeit, Aufgewecktheit, Offenherzigkeit und Erregbarkeit an sich. Jedoch, ... unter dem Einfluss von Emotionen kann ein angespannter Geist seine entgegengesetzte Seite zeigen und Aspekte von Zurückschrecken, Hast, Nachlässigkeit, Unbesonnenheit, exzessivem Festfahren oder Unruhe enthüllen."³² Dieser Geisteszustand kann mit dem eines jungen Hundes verglichen werden. So wie die Stimmung eines jungen Welpen wild

²⁹ *Kyudo Manual*, Vol. I, p. 29

³⁰ *Kyudo Manual*, Vol. IV, p. 182-183

³¹ *Kyudo, The Essence And Practice Of Japanese Archery*, pp. 2-3

³² *Kyudo Manual*, Vol. IV, p. 182

zwischen Glück und Furcht hin und her schwingen kann, je nachdem wie er von seinem Herren behandelt wird, genauso wird man, wenn das Schießen geistig unreif ist, abhängig von äußerlichen Ergebnissen, immer hin und her springen zwischen freudiger Erregung und Verzweiflung. Daher wird man, wenn man zuerst einmal die ersten Anfänge des Schießens gelernt hat, den Wert seines eigenen Schießens nahezu unvermeidbar ausschließlich danach beurteilen, ob man das Ziel trifft oder nicht. Insofern bekommt das Treffen eine vitale Bedeutung für einen und alle Bemühungen werden dahin geleitet, technische Tricks und Kniffe zu entdecken, die es einem erlauben regelmäßig zu treffen. Einmal angeeignet, wird man daran haften bleiben und alle Veränderungen zurückweisen von denen man der Meinung ist sie könnten die Treffgenauigkeit behindern.

Das ist das Stadium, das Onuma Hanshi Toteki oder "einfach mit dem Pfeil das Ziel treffen" nennt. Toteki-Schießen kann ziemlich treffsicher sein, aber es ist ebenso begrenzt wie unberechenbar. Wenn man einen guten Tag hat, kann man recht gut schießen. Aber die kleinste Veränderung kann das Schießen vollkommen aus der Bahn werfen, sodass die Treffgenauigkeit von einem Tag zum nächsten sehr schwanken kann. Weil man seine Kunst nicht wirklich durchblickt, werden einem die Veränderungen im Schießen oft nicht bewusst und selbst wenn sie einem dann bewusst werden, versteht man für gewöhnlich nicht warum die Veränderungen eingetreten sind und deshalb hat man keine Idee, wie man sich selbst korrigieren könnte. Außerdem haben, weil sie ihre Bögen nicht wirklich verstehen, Toteki-Schützen die Tendenz ihre Bögen zu misshandeln, indem sie diese unbeabsichtigt mit zuviel Steifheit und unnötiger Kraft schießen. Diese Art des Schießens ist nicht nur hässlich, sie tötet den Bogen. Er kann sein volles Potential nicht zeigen und die Misshandlung die er erfährt kann dazu führen, dass er bricht.

Gleichwohl ist die Toteki-Phase bei einem Anfänger keine unbedingt schlimme Sache. Anfänger wissen per Definition erst einmal nichts, haben keine Selbsterfahrung und insofern keine Grundlage auf der sie Urteile fällen könnten. Sie können die tieferen Aspekte des Kyudo nicht verstehen. Auf ihre Weise ist ihre Einstellung logisch und rein: sie können klar sehen ob der Pfeil das Ziel trifft oder verfehlt und sie werden auf dieser Grundlage natürlich zwischen Erfolg und Misserfolg entscheiden. Das ist nicht befremdlich. Es versteht sich von selbst, alle Dinge sind gleich, ein Treffer ist dem Verfehlen des Ziels vorzuziehen. Nur ein Kyudo-Meister der höchsten Stufe kann so perfekt schießen, dass es ihm wirklich gleichgültig ist, wohin seine Pfeile fliegen.

Wenn dies auch wie ein Widerspruch klingen mag, so ist es keiner. Natürlich musst man danach streben sich von der Gier und den selbststüchtigen Neigungen, die das Schießen beeinträchtigen, zu befreien. Aber zu behaupten man sei frei von diesen Neigungen und tatsächlich davon frei zu sein sind zwei völlig verschiedene Dinge.

Es gibt Bogenschützen die vorgeben nicht daran interessiert zu sein ob sie treffen oder nicht, wobei sie der Meinung sind dies würde sie irgendwie auf eine höhere geistige Ebene erheben. Aber das ist zumeist nur eine Pose. Solche Bogenschützen meiden für gewöhnlich Situationen wie z.B. Wettkämpfe oder Graduierungsprüfungen, die ihre wahren Fähigkeiten überprüfen würden unter dem Vorwand, dass diese Dinge für sie nicht wichtig seien. In Wirklichkeit jedoch meiden sie diese Situationen, weil sie den Misserfolg fürchten: tief in ihrem Herzen legen sie genauso Wert auf Wettkampfsiege und fortschreitende Graduierungen wie jeder andere auch, aber sie befürchten, man könnte sie bei dieser Art der Prüfung für mangelhaft befinden. Diese Art der Unehrllichkeit ist närrisch, kontraproduktiv und behindert nur die Entwicklung. Man kann sich nicht von der Gier nach dem Ziel befreien, bevor man sich eingesteht, dass man danach giert. Die Toteki-Phase ist ein ganz natürliches Stadium, das jeder auf die eine oder andere Art durchläuft. Man sollte aber auch im Gedächtnis behalten, dass Kihaku oder geistige Stärke, Antrieb und Energie vitale Elemente im Kyudo-Training sind. Ohne Antrieb und Entschlossenheit kann man nicht erfolgreich sein. Die Aufgabe ist sich diese Gefühlstiefe zu Nutze zu machen und sie zu verfeinern.

Wenn man jedoch nicht über die Toteki-Phase hinauskommt, ist wirkliche, dauerhafte Entwicklung im Kyudo nicht möglich. Diese Phase hinter sich zu lassen hängt von der eigenen charakterlichen Reife ab. Vielleicht muss man, während man an Erfahrung gewinnt, bis zu dem Punkt heranreifen, an dem man klar erkennt, dass Toteki eine Sackgasse ist und das Kyudo etwas Tieferes beinhaltet, nach dem man suchen muss. Bis einen die Erkenntnis überkommt, wird man in der Toteki-Phase feststecken, ob man das nun erkennt oder nicht. Wenn einen jedoch die Erkenntnis überkommt, ist der Wandel in der eigenen Haltung gravierend und das Üben wird verfeinert, würdevoll und intensiv werden. Das Kihaku wird, innerlich mehr als nach außen, gerichtet. Man hat gelernt unmittelbare Belohnung für das Ideal wirklicher, innerer Entwicklung zu opfern, da man nun klar erkennt, dass man nur durch spirituelle Entwicklung weiter fortschreiten kann. Man ist in Gyo angelangt, dem Stadium des wirklichen Übens, wo man sich auf das Training von Seele und Geist konzentriert, wohl wissend, dass dies der Weg zu wahren Können ist.

Indem man sich auf diese Weise immer sorgfältiger selbst trainiert, lernt man über die kleinlichen Sorgen, wie z.B. eine höhere Graduierung oder ein Turniersieg, die den unreifen Schützen quälen, hinaus zu kommen und um Murakami Hanshi erneut zu zitieren, "beginnt man die Aspekte von 'Sumu Ki' ("gefestigter" Geist) zu entwickeln". Wenn man diese Ebene erreicht hat, hört die Seele auf rastlos zu sein, der Schatten weltlicher Begierde nach Ruhm oder Niederlage zieht sich zurück, die Seele ist unbesorgt und friedlich und wie ein Spiegel, Seele und Technik sind beide fest und aus-

geglichen".³³ Man hat die Stufe des Kanteki-Schießens erklommen, wenn die Pfeile gerade und genau fliegen und das Ziel mit Entschiedenheit und Kraft durchbohren.

Die Kanteki-Phase könnte vielleicht für den Gipfel der Entwicklung im Kyujutsu oder der Bogenkunst gehalten werden. Jedoch strebt Kyudo nach etwas Höherem. Das ist das Stadium des So, wo man über das bewusste Üben der Technik hinausgeht und in der Lage ist offensichtlich ohne jedwede Absicht perfekt zu schießen. Solange das Bewusstsein das Schießen leitet, bleibt immer die Möglichkeit von "Suki" oder Schwäche und unkontrollierten Augenblicken in der eigenen Seele. Sie überkommen einen plötzlich und ohne Warnung und zeigen einen, dass das eigene Schießen noch nicht vollkommen ist, dass man irgendwo tief in der Seele noch immer Zweifel und Ängste hegt. Also strebt man weiter fort und wird an irgendeinem Punkt die letzte Barriere durchbrechen und "Saeru Ki" (einen "klaren" Geist) erreichen, in dem es keine Kluft zwischen der Seele und dem Schießen gibt. Man hat Sanmi Ittai erlangt, die Einheit von Seele und Geist, dem eigenen Körper und der eigenen Kunst. Man selbst, der Bogen und das Ziel existieren alle gemeinsam als harmonisches Ganzes ohne Unterschied und Trennung. An diesem Punkt ist das Schießen so vollendet, dass gesagt werden kann, dass der Pfeil bereits im Ziel ist bevor er abgeschossen wurde. So sicher ist es, dass der Schuss trifft. Das ist "Zaiteki".

Über diesem Geist sagt Murakami Hanshi: "Saeru Ki ist dieser Geisteszustand in dem Sumu Ki weiter verfeinert und vertieft wurde und zur Reife gelangte." Dies sind die Gefilde die Meisterschaft genannt werden. Der Schwertmeister Miyamoto Musashi hat diesen ruhigen und klaren Geisteszustand im folgenden Gedicht zum Ausdruck gebracht:

"Kanryu taigetsu
Saeru mizu no gotoshi"

"Kalter Strom, ruhiger Mond
Wie klares Wasser"³⁴

In diesem Gedicht spricht Musashi über die Klarheit oder Sae, über reines Wasser, das die Reinheit eines makellosen Geistes hervorruft. Wenn man Wasser das Verunreinigungen enthält aufwirbelt, wird es schmutzig und trüb, da alle Ablagerungen, die darin enthaltenen sind, an die Oberfläche gelangen. Dieses unruhige, unreine Wasser kann mit Haru Ki verglichen werden. Wenn das Wasser wieder ruhiger wird, setzen sich die Verunreinigungen ab und das Wasser wird wieder klar. Das ist Sumu Ki. Saeru Ki ist der Zustand, wenn alle Verunreinigungen verschwunden sind. Wenn nichts mehr da ist, was das Wasser trüben könnte, wird es immer klar bleiben, egal was geschieht, denn es ist nur Wasser mit nichts anderem darin.

Dies ist vielleicht das, worauf Onuma Hanshi anspielt, wenn er sagt, dass, wenn das Schießen perfekt ist, "nichts passt zwischen den Gedanken und der Aktion und nichts verbleibt".³⁵ Perfektes Schießen beinhaltet nichts anderes, weder gutes oder schlechtes, das seine Reinheit stören kann: Es ist genau das was es ist, nicht mehr und nicht weniger. Wenn man schießt, ist alles was man braucht sofort im rechten Maß vorhanden und wenn der Schuss vorbei ist, ist er vorbei: nichts verbleibt, weder der Stolz über den Erfolg noch Trauer über das Versagen. Wie Michelangelo, der alles unnötige entfernte, um die Statue freizulegen, die im Marmor verborgen war, muss man alle unnötigen äußeren Schichten aus Stolz, Egoismus und Festhalten entfernen, um den wahren, wesentlichen Schuss, der in einem selbst verborgen ist, freizulegen. Denn wahres Schießen ist von allem befreit, außer von seinem reinsten Wesen, es ist völlig uneingeschränkt und spontan, frei und sich selbst genug. Daher kann es nicht fehlschlagen. Wenn man so schießen kann, dann sagt man, dass man die Kunst des "tausend Treffer ohne Schießen" erreicht hat.

In gewisser Weise kann der Shin Gyo So Prozess damit verglichen werden wie man ein Musikinstrument erlernt. Man beginnt mit den Grundlagen wie man das Instrument spielt, indem man die Grundtechniken lernt, die Tonleiter übt und einfache Akkordfolgen erlernt. Das ist Shin, man paukt die Grundlagen. Sobald man die Grundlagen verstanden hat, beginnt man komplexere Techniken und Musikstücke zu erlernen und übt bis man in der Lage ist, die Musik fehlerfrei zu spielen. Auf diese Weise meistert man langsam alle Schwierigkeiten des Instruments und der Musik. Dies ist Gyo. Irgendwann, nachdem man alle Technik und Noten gelernt hat, kann man darüber hinausgehen und es dem Geist und der Seele erlauben frei umherzuschweifen. Jetzt kann man die schwersten Musikstücke fehlerlos mit so viel Gefühl und Seele spielen, dass niemand es imitieren kann. Das ist So. Der berühmte Saxophonist Charlie Parker sagte, "Lernen Sie Ihr Horn in- und auswendig kennen und dann werfen Sie alles und spielen Sie einfach nur." Im Kyudo ist es ist das gleiche: Man muss seinen Bogen in- und auswendig kennen und dann alles werfen und einfach schießen.

Jedoch kann man nichts vergessen, dass man nie gelernt hat. Um seinen Bogen vergessen zu können, muss man ihn zunächst beherrschen und meistern. Man muss ihn so vollständig meistern, dass es nichts gibt, das man daran nicht kennt. Da die Beherrschung des Bogens und sich selbst zu beherrschen ein und dasselbe sind, gibt es keine Möglichkeit diesen Prozess zu verkürzen. Es bedarf vieler Jahre des Übens. Wenn man aber Erfolg hat, wird das eigene Schießen vollkommen einzigartig sein, man benötigt keine Vorbilder und kann nicht imitiert werden. Es wird einem ganz allein gehören. Erst an diesem Punkt kann man sagen, dass man seine Kunst wirklich beherrscht.

³³ *Kyudo Manual*, Vol. IV, p. 183

³⁴ *Kyudo Manual*, Vol. IV, P. 183

³⁵ *Kyudo, The Essence And Practice Of Japanese Archery*, p. 22

Da sich alle Bogenschützen irgendwo in dem Shin Gyo So Kontinuum befinden, wird ihr Training dies widerspiegeln. Ein Anfänger kann nicht von Shin zu So springen ohne Gyo durchlebt zu haben. Der Ausbilder muss die Schüler lenken und neue Elemente einführen, wenn sie bereit dafür sind, damit sie lernen können ihren eigenen Pfad auf dem Weg zu finden. Daher variiert der Schwerpunkt auf das eine oder andere Element, abhängig vom Fortschritt des jeweiligen Schülers. Anfänger beginnen am Anfang und fortgeschrittene Schüler können, wenn sie bereit dafür sind, komplexere Aspekte wie die z.B. Sharei studieren. Was auf einer Stufe angemessen ist, muss es nicht unbedingt auf einer anderen Stufe sein. Da aber auch der Fortschritt eines jeden Bogenschützen einzigartig und individuell ist, kann sich nicht jeder im gleichen Tempo weiterentwickeln oder trainiert werden.

Kyudo-Tradition ist das lebendige Erbe der alten Meister und das Vorbild für zukünftige Entwicklung. Daher muss das Training immer der Tradition und ihrer zugrundeliegenden Struktur folgen.

Es ist für Menschen natürlich ungeduldig zu werden und vorauszuwollen, oder die Dinge nach ihrem Geschmack zu ändern. In der modernen Welt wird dies in der Regel als Fortschritt begrüßt, denn es macht das Leben leichter. Im Kyudo muss das jedoch vermieden werden. Kyudo-Training wurde von den großen Meistern der Vergangenheit konzipiert, um jemanden auf einen bestimmten Pfad zu führen. Daher ist es von größter Wichtigkeit sich darüber im klaren zu werden, dass man der Leitschnur der Tradition folgt und sich an Kyudo anzupassen hat, anstatt zu versuchen Kyudo an die eigenen vorgefassten Ideen anzupassen. Erst dann wird der Geist ruhig genug, sodass man die innere Bedeutung des Kyudo verstehen kann.

Menschen wollen fast immer von der Disziplin befreit werden, die einem die Struktur auferlegt. Die Struktur des Kyudo ist jedoch genau das, was dem Training Richtung und Zusammenhalt gibt. Gäbe es nicht diese Struktur, so würde jeder tun was er will und Kyudo verlöre seinen Wert als Übungsweg. Einfach ausgedrückt, Kyudo-Training soll schwierig sein. Es ist diese Schwierigkeit und wie man ihr begegnet, die Kyudo seinen Wert als Übung gibt.

Es liegt in der menschlichen Natur Dinge zweckmäßig zu betrachten, wenn wir den Wert einer Sache nur danach beurteilen wie gut sie unseren unmittelbaren, egoistischen Bedürfnissen dient. Folglich versuchen Menschen immer die Dinge nach ihren eigenen Vorstellungen neu zu gestalten und für ihre eigenen Ziele zu instrumentalisieren. Kyudo verlangt jedoch das Gegenteil: Man muss sich nach dem Vorbild des Kyudo neu gestalten.

Man muss daran glauben, dass es so etwas wie den wahren, perfekten Schuss wirklich gibt, dessen Vollkommenheit und Wahrheit keinen praktischen Nutzen haben, aber trotzdem ein wesentlicher Bestandteil sind und daher einen Wert darstellen, der die Überlegungen des Nutzens übersteigt. Das ist es was Kyudo zu einer Kunstform erhebt und es von bloßer Geschicklichkeit oder Fertigkeit unterscheidet. Ein wahrer Schuss ist wie jede andere wahrhaft künstlerische Arbeit. Unabhängig von der Art des Ausdrucks, haben alle wahren Künste etwas gemeinsam, dass die Herzen der Menschen bewegt: einen greifbaren Geist der Aufrichtigkeit, Offenheit, Reinheit und Natürlichkeit, der die Seele auf einer tiefen, unterbewussten Ebene sofort berührt. Es mag nicht rational erklärbar sein was diese Qualität genau ist oder warum sie uns so bewegt wie sie es tut, aber sie ist dennoch real und das ist der Unterschied zwischen einem wahren Schuss und einem der lediglich das Ergebnis einer geschickten Technik ist. Können ist wichtig und das Beherrschen der Technik und der Fertigkeit des Schießens sind die Grundvoraussetzungen, aber das ist nur ein Teil von Kyudo. Wahres Kyudo verlangt, dass die eigenen Fähigkeiten durch einen wahren und ehrlichen Geist belebt werden.

Im Kyudo wird dieser Geist in der Redensart "der wahre Bogen lügt nicht" ausgedrückt. Zum Teil wird damit gesagt, dass man durch das eigene Schießen immer zeigt wer man wirklich ist und auf welcher Stufe sich die eigene Fertigkeit bewegen. Es bedeutet auch, dass wahres Kyudo keine Unehrlichkeit in Körper oder Geist duldet und das Schießen wahrhaft aufrichtig ausgeführt werden muss. Wenn man, ungeachtet der Resultate, sein absolut bestes aus Nichts, außer dem reinen Wunsch den bestmöglichen Schuss abzugeben, gibt, ist das Schießen wahrhaft schön, da man alles was man hat in das was man tut einbringt und nichts zurückhält. Das ist es was im Kyudo mit Aufrichtigkeit gemeint ist. Daher liegt der reale Wert des wahren Schusses nicht im Nutzen den er erbringen mag oder den Ergebnissen, die aus ihm gewonnen werden. Er liegt vielmehr in dem Schuss selbst und der Art und Weise, in der das Streben den eigenen Geist trainiert.

Diese Haltung ist von grundlegender Bedeutung und alle Kyudo Traditionen unterstützen diese Sichtweise. Daher muss man akzeptieren, dass die alten Kyudo-Meister ihre Kunst verstanden haben und sie aus gutem Grund auf die Art und Weise weitergegeben haben, die sie für richtig hielten. Man muss sich dem Kyudo unterordnen und daran glauben, dass man durch die Übung dazu kommen wird es zu verstehen.

Es ist unmöglich, im Kyudo jemals perfekt zu sein. Man darf allerdings nie aufhören zu trainieren. Es ist die Hingabe an die ständige Übung, die Kyudo seine Bedeutung als Lebensweg verleiht.

Es gibt viele Möglichkeiten Erfolg im Kyudo zu bewerten. Einige Leute erlangen viel Geschick und Würde und werden "Hanshi", also lebende Beispiele für die Essenz des Kyudo. Einige erlangen großen Erfolg in Turnieren und Wettbewerben. Einige kultivieren durch Kyudo eine gesunde und ausgewogene Lebensweise. Einige entwickeln durch Kyudo dauerhafte Freundschaften und genießen Kyudo als einen Aspekt eines erfüllten kulturellen Lebens. Einige genießen Kyudo als Freizeitaktivität, Sport oder Hobby. Dies sind alles Aspekte des Kyudo wie es heutzutage praktiziert wird und alle haben ihren eigenen Platz im modernen Kyudo, solange sie im ausgeglichenen Bezug zueinander stehen. Nicht jeder der Kyudo praktiziert kann erwarten die höchsten Höhen zu erreichen, diese sind jenen wenigen vorbehalten, die wirklich die angeborene Fähigkeit, den Mut und die Entschlossenheit und die Bereitschaft besitzen, Korrektur und Versagen zu akzeptieren und die Zugang zu einem Unterricht haben, der erforderlich ist um groß zu werden.

Modernes Kyudo ist nicht mehr das Privileg der Krieger oder aristokratischen Klassen Japans, das nur wenigen Auserwählten vorbehalten war. Kyudo ist nun für Jedermann zugänglich und jeder kann davon profitieren. Unabhängig davon, welche Aspekte des Kyudo jeder für sich betonen mag, aus welchem Blickwinkel oder aus welcher Geisteshaltung man sich seinem Training nähert und welche Leistungsstufe man erreicht hat, gibt es einen gemeinsamen roten Faden im Kyudo, der für jeden gilt und von dem jeder, der es praktiziert, profitieren kann.

Kyudo hat die Fähigkeit als Vehikel für Seishin Tanren, das Schmieden oder Formen des Geistes, zu dienen. Die Bedeutung von Seishin Tanren mag sich im Laufe der Jahre verändert haben, aber in allen Kyudo Traditionen wird betont, dass es das Ziel des Kyudo ist den Geist zu verfeinern und dem Übenden Tugend zu vermitteln.

Was befähigt Kyudo dazu? Yamada Jirokichi, das fünfzehnte Oberhaupt der Jikishinkage Ryu Schwertkampfschule sagte dazu: "Sei mit Deinen Leistungen nur zufrieden, wenn Du tot bist"³⁶. Dies ist eine Mahnung, niemals mit dem Training aufzuhören und zu versuchen sich zu verbessern. Die Wahrheit dieser Aussage ist nicht auf Schwertkampf beschränkt, sie gilt für alles im Leben und ganz besonders für Kyudo. Es wird von den meisten Meistern jedweder (Kampf-) Kunst für unmöglich erachtet jemals in einer Kunst oder im Leben völlig perfekt zu sein, jedoch darf man nie aufhören sich zu bemühen, denn es ist dieses Bemühen selbst, das einen erzieht. Daher ist es nicht das Ergebnis des Trainings, sondern der Akt des Trainierens selbst, der wichtig ist. Kyudo ist ein Weg, der versucht das Training des Bogenschießens in erster Linie als Medium für die Ertüchtigung von Geist und Seele zu benutzen. Wenn man aufrichtig und fleißig ist, kann diese Ertüchtigung zu großem Können in der Kunst des Schießens führen, aber das ist nicht das einzige Ziel. Die Entwicklung des Charakters durch das Training ist das eigentliche Ziel.

Allerdings ist Kyudo wie alles andere im Leben: Es gibt einem genau das zurück was man investiert hat. Wenn man Kyudo als Sport behandeln, wird es ein Sport sein. Wenn man Kyudo als Zeitvertreib behandelt, wird es ein Zeitvertreib sein. Wenn man Kyudo als Weg behandeln, wird es ein Weg sein. Daher liegt es ganz allein an einem selbst, Kyudo durch das eigene Bemühen mit Bedeutung zu füllen.

Aus diesem Grund wird ehrliche und aufrichtige Anstrengung im Kyudo so geschätzt. Wenn man im Kyudo geschickt wird und Turniere mit wenig oder ohne Mühe gewinnt, wie nützt dies dem eigenen Leben? Wie schult dies den eigenen Geist? Etwas das man leicht erlangen kann wird oft für wertlos erachtet. Deshalb ist der beste Test für Erfolg im Kyudo, ob man weiter übt und nie aufgibt. Wenn man niemals aufgibt, egal welchen Schwierigkeiten man gegenüber steht, kann man davon sprechen Erfolg im Kyudo erlangt zu haben, egal auf welchem Niveau der Schießkunst man sich befindet.

Es ist meine feste Überzeugung, dass es gerade diese ehrliche Hingabe ist, die einen auf den rechten Weg führen wird. Um Murakami Hanshi erneut zu zitieren: "Die strenge Disziplin beim Erlernen von Selbstbeherrschung nährt den Geist der Redlichkeit, der Selbstverleugnung, des Anstands, der Demut, der Selbstreflexion und der Harmonie und ist so für die Formung des Charakters von Nutzen, denn dies führt so zu einem reicheren und erfüllteren Leben. Ich bin fest davon überzeugt, dass der Spruch der Weisen 'Schießen ist das Leben und Schießen lebt', Wort für Wort im täglichen Leben lebendig werden muss."³⁷

Dies kann nur durch ständiges Training geschehen. In diesem Sinne ist es wirklich wahr, dass "es nicht wichtig ist ob man gewinnt oder verliert, es kommt darauf an wie man das Spiel spielt". Dies ist kein Trost für jene, die nicht so geschickt sind, wie sie sein möchten. Es geht darum, ob jemand den Mumm hat trotz der ständigen Rückschläge weiter zu trainieren. Es ist diese Bestimmung, die dem Weg des Kyudo seine Bedeutung gibt und es möglich macht Erfolg zu haben. Ohne diese Geisteshaltung ist nichts möglich, aber mit ihr ist alles möglich.

Einer der Gründe warum Kyudo als Weg bezeichnet wird ist der, dass es eine Straße ist auf der man sein ganzes Leben lang reisen kann. Auf dieser Straße ist jeder Pfeil den man schießt ein neuer Pfeil und gibt einem die Möglichkeit auf dem Weg wieder von vorn zu beginnen. Auf diesem Weg wird es immer wieder diese Tage geben, an denen nichts funktioniert, egal wie sehr man es versucht. An anderen Tagen ist alles so kristallklar und das Schiessen ist so perfekt

³⁶ *Modern Bujutsu and Budo*, Donn F. Draeger, Weatherhill, S. 104

³⁷ *Kyudo Manual*, Vol. IV, p. 178

und mühelos, dass man erstaunt ist, dass man das Offensichtliche nicht gleich erkannt hat. Am nächsten Tag wird alles wie ein Nebel verschwunden sein, "was am Morgen verstanden wurde, ist am Abend bereits wieder verloren."³⁸ Das ist die Realität des Kyudo Training und man muss aus den eigenen Höhen und Tiefen lernen und sie als Stufen auf der Reise auf dem Weg nutzen.

Auf dieser Reise sollte man sich immer an das alte Sprichwort erinnern das durch den Daruma Glücksbringer symbolisiert wird, dass, egal wie oft man fällt, man immer wieder aufsteht: "Siebenmal hinfallen, achtmal wieder aufstehen." Niemals aufgeben und man wird mit Sicherheit Erfolg haben.

³⁸ *Shaho Kun (Grundregeln des Bogenschießen), Yoshimi Junsei, Kyudo Manual, Vol I*

KOKORO NO YOI (DEN GEIST VORBEREITEN)

von Saito Chobo

ANMERKUNG DES ENGLISCHEN ÜBERSETZERS

Die folgende Abhandlung "Kokoro No Yoi" (Den Geist Vorbereiten) ist Bestandteil des einleitenden Abschnitts der Abhandlung über die Ogasawara Ryu im 2. Band von Gendai Kyudo Koza (Vorträge über modernes Kyudo), einer Reihe von sieben Bänden über verschiedene Aspekte des Kyudo. Es wurde von Saito Chobo, einem versierten Ogasawara Ryu Schüler und respektierten Kyudo Historiker verfasst, der unter Ogasawara Kiyooki Sensei, dem 29. Oberhaupt der Ogasawara-Ryu trainierte und der die Stufe des Hitoharikyū Menkyō erreicht hat. Diese Abhandlung wurde von Saito im Jahr 1968, zwei Jahre vor seinem Tod im Jahre 1970 im Alter von 69 Jahren, geschrieben.

Diese kurze Abhandlung ist bekannt für seinen sparsamen Stil, seine Klarheit und seine Geradlinigkeit. Ich denke, dass sie aus zwei Gründen fesselnd ist: sie berührt einige sehr grundlegende Aspekte des Geistes des Kyudo, die aus meiner Sicht so wichtig sind, dass eine echte Wertschätzung des Kyudo ohne sie unmöglich ist und tut dies in einer bemerkenswert offenen und bescheidenen Art und Weise. Sie kommt auf den Punkt und nimmt kein Blatt vor den Mund. In dieser Abhandlung wird der wahre Geist des Kyudo in schöner Einfachheit und Einsicht, so scharf wie die schärfste Pfeilspitze, erklärt.

Es ist anzumerken, dass Saito Sensei das Bogenschießen in dieser Abhandlung konsequent als Kyujutsu bezeichnet, das Wort Kyudo wird nur einmal benutzt und er bezieht sich auf das Bogenschießen im Allgemeinen oft einfach nur als Yumi. Dies stimmt mit der japanischen Verwendung der Wörter überein. Während der Begriff Kyujutsu kaum mehr verwendet wird, diente dieser in der nahen Vergangenheit benutzte Begriff, um auf das Bogenschießen zu verweisen. Saitos Verwendung des Begriffs ist auch deshalb bedeutungsvoll, da er ein sehr versierter Fachmann der ältesten in Japan bestehenden Bogentradition war. Seine Ansichten gründen also ganz klar in der Tradition und sind alles andere als ungewöhnlich. Tatsächlich war einer der Gründe warum ich diese Abhandlung der englischsprachigen Kyudo-Gemeinde zur Verfügung stellen wollte, dass sie sinngetreu die Haltung meiner eigenen Lehrer reflektiert und zeigt, dass der wahre Geist des Bogens universell und nicht durch Semantik oder auf eine bestimmte Schule oder Tradition begrenzt ist.

Earl Hartman
November 1997

KOKORO NO YOI (DEN GEIST VORBEREITEN)

von Saito Chobo

Den Geist vorzubereiten ist wichtig. Am Ende wird es einen großen Unterschied machen, ob man das Training aus einer Laune heraus begonnen hat oder aus einem festen Vorsatz heraus. Auf jeden Fall sollten die folgenden Punkte beachtet werden.

Wähle den richtigen Lehrer

Obwohl es eine Reihe von Möglichkeiten gibt um einen Lehrer auszuwählen, etwa ob er gut oder schlecht lehren kann oder ob er die Menschen gut oder schlecht behandelt, sollten man zunächst einen Lehrer wählen, der das korrekte Sha-jutsu (Schießtechnik) und den rechten Geist besitzt. Wenn man bei dieser Wahl einen Fehler macht, wird das Ergebnis der eigenen langjährigen Bemühungen das sein, dass man am Ende seiner Tage nur ein einfacher und gewöhnlicher Schütze geworden ist.

Ergreife den Bogen mit einem gehorsamen Geist

Solange wie man Anweisung erhält, muss man sein Ego hinter sich lassen und alles dem Lehrer überlassen. Wenn man seinem Lehrer nicht einfach folgen kann, sollte man sich respektvoll von ihm verabschieden.

Kopiere nicht andere Menschen

Die Lehre des Kyujutsu ändert sich abhängig von den körperlichen und geistigen Eigenschaften des Schülers. Das eigene Schießen basierend auf dem, was man bei einem anderen Schützen sieht, selbst zu korrigieren ist etwas, das erst kommt nachdem man sehr weit fortgeschritten ist. Andere Menschen zu kopieren wird die Reihenfolge des Lernens stören und ist die Ursache für Scheitern. Das richtige Training ist ein langsamer Prozess. Die Art des Bogenschießens, die man durch das Kopieren dessen was man in der örtlichen Bogenschießanlage sieht, erlernt, ist schließlich nicht mehr als eine Kopie.

Sei bei jedem Schuss besonnen

Es gibt einen alten Lehrsatz: "Einhundert Hände, eine Hand; eine Hand, einhundert Hände". (Eine Hand (Hitote) bedeutet ein Paar Pfeile - Haya und Otoya.) Das bedeutet, dass zweihundert nachlässig gemachte Schüsse schlechter sind als zwei sorgfältig gemachte Schüsse und zwei sorgfältig gemachte Schüsse zweihundert nachlässig gemachten Schüssen überlegen sind.

Unter denen die trainieren sind diejenigen, die ungezwungen einfach viele Pfeile schießen wollen und diejenigen, die faul sind und so wenig wie möglich schießen wollen. Keiner von ihnen ist gut; der beste Weg ist, sorgfältig und beflissen so viele Pfeile wie möglich zu schießen. Mir wurde von meinem Lehrer gesagt, dass "der, der einhundert Pfeile pro Tag schießt, sich weder weiterentwickelt noch zurückgeht". Wenn man geschickt werden will, sollte man mehr als hundert Pfeile pro Tag schießen, jeden Tag, Tag für Tag.

Wenn man das nachlässig tut, ist es schädlich und nutzlos. Man muss sich überwinden und jeden Schuss mit Entschlossenheit schießen. Man darf nicht den Fehler begehen und denken, dass sorgfältig Schießen bedeutet herum zu experimentieren. Das Schießen ist eine praktische Fertigkeit. "Wissen folgt Aktion" ist, wie Kyujutsu sein sollte. Man muss wieder und wieder üben und immer so, wie es einen gelehrt wurde. In diesem Prozess wird man ein bestimmtes Geheimnis, einen Trick oder Kniff (Kotsu) erfassen. Dann wird man von seinem Lehrer korrigiert und das Geheimnis wird erklärt. So muss Kyujutsu gelernt werden. Die Welt von heute ist zu einem hektischen Ort geworden, daher glaube ich, dass es für die Menschen unvermeidlich geworden ist zuerst die Erklärung für etwas zu suchen, und dann später zu versuchen es zu meistern. Aber die größten Nervensägen sind jene Menschen, deren Wissen der Handlung vorausgeht, die gedankenlos Bruchstücke von Dingen hören oder lesen, die ihre Lehrer sie nicht gelehrt haben.

Werde nicht Größenwahnsinnig

Unter all den verschiedenen Kampfkünsten gibt es keine Kunst, in der es so einfach ist großwahnsinnig zu werden, wie im Kyujutsu. Wenn man zwei Pfeile aufnimmt, vor dem Ziel steht und das Ziel mit beiden trifft, soweit es das Treffen betrifft, ist dies für jeden das Gleiche, egal wie geschickt ein Schütze auch sein mag.

Es gibt immer Leute, die nachdem sie ein oder zwei Jahre lang Yumi geübt haben so oder ähnlich denken: "Mein Lehrer hat einhundert Pfeile geschossen und nur siebzig haben getroffen, aber ich schoss einhundert Pfeile und traf mit achtzig. Ich habe meinen Lehrer übertroffen." Ein starker Mensch wird schnell in der Lage sein einen stärkeren Bogen als sein Lehrer zu schießen. Wenn sein Bogen stärker als der seines Lehrers ist und er das Ziel öfter trifft, wird er meistens beginnen erschreckend arrogant zu werden. Er beginnt zu sagen, dass "es niemanden in diesem Dojo gibt, der mir etwas beibringen kann." Natürlich ist es auf seiner Ebene eine Periode, in der er sich seiner Schwächen nicht bewusst ist, weil sein Training flach und unreif ist. Später wird er diese Krise überwunden haben und einen Zustand erreichen, in dem ihm schließlich seine eigene Schätzigkeit klar bewusst werden kann. Bei manchen Menschen kann das zehn oder fünfzehn Jahre dauern und dann gibt es noch diejenigen, die diesen Zustand in dem sie sich selbst deutlich erkennen, nie erreichen können. Diejenigen, für die das zutrifft, sind wirklich zu bemitleiden. Letztlich werden sie Zeit und Geld dafür verschwendet haben Yumi zu üben um stolz darauf zu sein von anderen Menschen angeglotzt zu werden oder um die wertlosen Komplimente des unwissenden Pöbels zu empfangen.

Wenn man mit einem Geist, der erkennt, dass der Weg endlos ist, weiter fortschreitet und einen Zustand erreicht, in dem man sich selbst erkennt, wird man erstaunt sein, wie elend man eigentlich ist, durch und durch mit Fehlern durchzogen und man wird bestrebt sein diese Fehler zu korrigieren, nicht auch den kleinsten zu übergehen. An diesem Punkt wird das Vertrauen, das dadurch entsteht, dass man sich selbst stellt, geboren. Auch wenn eingebildete Menschen vor Anfängern verwegen und prahlerisch schießen können, werden sie, sobald sie dann jemandem gegenüberstehen mit dem sie sich nicht vergleichen können, beginnen vor Angst zu schlottern, ein jämmerlicher Anblick.

Für jemanden der sich selbst kennt und wahres Selbstvertrauen hat, haben die Menschen, die ihn beobachten, keinerlei Bedeutung. Auch wenn niemand zuschaut wird er immer mit seiner ganzen Kraft schießen und egal wie viele Leute zuschauen, kann er nicht besser schießen, als so wie er es immer tut. Er zeigt lediglich sein eigentliches, natürliches Selbst. Er verlangt nicht nach Lob und es beeindruckt ihn nicht, wenn er verunglimpft wird. Ich denke, dass ist eine gute Lektion die einen Kyujutsu lehren kann. Der Weg ist endlos. Ich hoffe sehr, dass der Leser mit bescheidenem Geist weiter voranschreiten wird.

Verliere nicht das Interesse

Egal was passiert, das Interesse an der Ausbildung zu verlieren ist verboten. Das kann in vielen Formen auftreten: einige verlieren das Interesse schnell, einige nachdem sie eine Weile trainiert haben, und einige, nachdem sie ein recht hohes Niveau erreicht haben. Aber alle sind inakzeptabel. Mit der Haltung, dass man nach etwa zehn Jahren des Trainings vielleicht ein kleines Maß an Geschick erreichen kann, sollte man unermüdlich und mit geduldiger Gemütsverfassung weiter üben.

Trainieren ohne Unterlass

Man muss täglich üben, sei es nur für 30 Minuten oder eine Stunde. Es ist nicht gut den ganzen Sonntag zu üben und dann in der Woche nicht zu schießen. Wenn man es einfach nicht schafft zum Dojo zu kommen, sollte man einfach nur Subiki (den Bogen ohne Pfeil ausziehen) machen. Eine weitere gute Möglichkeit ist zuhause ein Makiwara aufzustellen und jeden Tag zu üben. Makiwara Training erscheint oft eintönig zu sein und es gibt diejenigen, die es nicht mögen, aber es ist eine nützliche Sache. Wenn ein Anfänger einfach nur auf das Mato schießt, kann er seine Form ruinieren, ohne es zu bemerken, aber für die Makiwara gilt das nicht. Die Menschen sind anfällig dafür beim Schießen mit ihren

Freunden herumzualbern, aber in einer solchen Umgebung macht man keine Fortschritte und nur wenige entwickeln dabei keine schlechten Angewohnheiten. Für diejenigen, die Maikwara langweilig finden, hoffe ich, dass sie weiter daran trainieren bis es interessant für sie wird.

Mache das Ziel zu Deinem einzigen Bestreben

Unter denen die Kyudo üben gibt es jene die sagen, dass es im Yumi nicht notwendig ist das Ziel zu treffen oder dass es nur auf eine gute Form ankommt. Es gibt auch diejenigen die sagen, dass es auch auf die Form nicht ankommt, sondern, dass der Geist das Wichtigste ist. Natürlich sind diejenigen mit solch verdrehten Ansichten Nervensägen und mit schlechter Form Yumi zu trainieren ist nicht gut. Jedoch ist es gegen die Natur der Sache eine gute Form (Schießtechnik) zu haben und dann das Ziel trotzdem nicht zu treffen. Man sollte sich durch Unsinn nicht in die Irre führen lassen. Wenn die Schießtechnik gut ist, wird die Genauigkeit sicherlich bald folgen. Man darf niemals vergessen, dass das Ziel nicht zu treffen bedeutet, dass etwas nicht stimmt.

Wenn man fleißig Yumi übt, wird man irgendeine Art von spirituellem Nutzen daraus ziehen. Allerdings ist Kyujutsu seinem Wesen nach eine körperliche Tätigkeit, wenn man sich also im spirituellen Training engagieren will würde man schneller Ergebnisse erzielen, wenn man sich mit so etwas wie Zazen anstatt mit Bogenschießen beschäftigt.

Kioyaki Sensei (Ogasawara Kioyaki, das 29. Oberhaupt der Ogasawara Ryu) sagte einmal zu mir, dass "umso länger jemand Bogen schießt, ein umso schlechterer Mensch wird er." Es gibt wahrscheinlich eine Menge Leute, die diese Aussage seltsam finden, aber in einem gewissen Sinne ist sie auf jeden Fall wahr. Ich möchte die Aufmerksamkeit derjenigen, die mit Yumi beginnen auf diesen Punkt lenken. Das ist, was ich meine, wenn ich sage "mache das Ziel zu Deinem einzigen Bestreben". Egal wie viele Jahre jemand bereits schießt, wenn er sich nur auf das Ziel konzentriert, hat er gar keine Chance verdorben zu werden.

Wenn jemand beginnt Yumi zu lernen, wird er am Anfang voller Hingabe üben, um das Ziel zu treffen, aber nicht lange danach wird er an Turnieren teilnehmen, in der Hoffnung Preise zu gewinnen. Nachdem er noch ein wenig fortgeschrittener ist, wird er einen Rang anstreben und dann eine Lehrerlaubnis. Schließlich wird er eine Position in der Bogenschießgemeinschaft anstreben, auch wenn er dafür andere Menschen aus dem Weg räumen muss. In diesem Prozess gibt es nur wenige Menschen, die es vermeiden können verdorben zu werden.

Ich möchte, dass diejenigen, die mit Yumi beginnen, es unbedingt vermeiden sich durch solche Wahnvorstellungen in die Irre führen zu lassen. Ganz zu schweigen davon, dass Turnierpreise, ein Rang oder eine Lehrerlaubnis aus einem schlechten Schützen keinen guten macht. Mehr noch möchte ich betonen, dass Positionen und Ehrenämter nichts als Ärger verursachen und nichts mit dem Bogenweg zu tun haben.

Erstellt 4. Dezember 1997.

ANHANG A - Begriffserklärung

Ateru / Ataru

Etwas treffen. Ateru ist die transitive Form des Verbs treffen und Ataru ist die intransitive Form. Da es ein Objekt (das Ziel) benötigt, wird "Ateru" in der Kyudo-Sprache verwendet, um einen Treffer zu bezeichnen, der das Ergebnis einer bewussten, vorsätzlichen Handlung ist.

Enso

Der Aspekt eines Kreises. Enso bezieht sich auf das "runde" Gefühl des ruhigen, natürlichen Schiessens. Es wird hochgeschätzt, da es Anzeichen für geistige Reife ist.

Fudoshin

Der unbewegliche Geist, der nicht durch Verwirrung, Zweifel oder Angst gestört werden kann. Äußerste und natürliche Zuversicht und Furchtlosigkeit. Siehe Heijoshin.

Gojumonji

Die fünf Kreuze. Die fünf Kreuze werden gebildet, wenn der Bogen vollständig ausgezogen wird. Die vertikalen und horizontalen Linien dieser Kreuze müssen einander im rechten Winkel kreuzen. Die fünf Kreuze sind:

1. Der Pfeil und der Bogen,
2. Das Tenouchi (Griff) und der Bogen,
3. Der Daumen der rechten Hand und die Sehne,
4. Die Mittellinie der Brust und der Linie, die beide Schultern verbindet, und
5. Der Pfeil und die Sehnen des Halses.

Ha

Ein Zweig oder eine Unterkategorie einer Ryu. Zum Beispiel bezieht sich die Formulierung "Heki Ryu Insai-ha", auf den Insai Zweig der Heki Schule des Bogenschießens.

Haru Ki

Ein "angespannter" Geist. Das ist der Geist des unreifen Schützen, dessen Haltung immer angespannt und instabil ist.

Heijoshin

Alltäglicher oder gewöhnlicher Geist. Dies bezieht sich auf die Fähigkeit in jeder Situation ruhig zu bleiben.

Heki Ryu

Die Bogenschießschule, die von Heki Danjo Masatsugu gegründet wurde.

Hikiwake, Sanbun No Ni

Dies bezieht sich auf eine Stufe im Schiessstiel der Heki Ryu Insai-ha, wo der Auszug kurzzeitig auf zwei Drittel des Weges verharrt, wenn sich der Pfeil grob in Höhe der Augenbrauen befindet und die Zughand das Ohr des Schützen passiert hat.

Hosha Hitchu

Wörtlich "ein Schuss in Übereinstimmung mit dem Gesetz verfehlt nie sein Ziel". Dieser Satz drückt die Überzeugung aus, dass ein korrekter Schuss das Ziel immer treffen wird. Siehe Seisha Hitchu.

Insai-ha

Der Insai Zweig der Heki Ryu, gegründet von Yoshida Genpachiro Shigeuji, auch bekannt als Issuiken Insai.

Issha Zetsumei

Wörtlich: "Ein Schuss, ein Leben." Dies bezieht sich auf die Idee, dass man all seine körperlichen, seelischen und geistigen Energien jedem einzelnen Schuss widmen muss, so als ob jeder Schuss der letzte wäre.

Kanteki

Der Pfeil durchbohrt das Ziel. Dies bezieht sich auf einen Schuss der kraftvoll und präzise ist, als Ergebnis gekonnter Technik.

Kihaku Kihontaikai

Kampfgeist, Mut und Entschlossenheit. Esprit. Grundkörperform. Kihontaikai wird als die wesentliche Grundlage für korrektes Schiessen betrachtet und besteht aus drei Gruppen von Kreuzen die entstehen, wenn die Körperhaltung des Schützen korrekt ist: Tateyokojumonji (horizontales und vertikales Kreuz), Sanjulumonji (dreifaches Kreuz) und Gojulumonji (fünffaches Kreuz). Siehe Tateyokojumonji, Sanjulumonji und Gojulumonji.

Kyujutsu

Bogenkunst. Kyujutsu war einer der Oberbegriffe für das Bogenschießen, bevor der Begriff Kyudo allgemein benutzt wurde.

Lebendiger Körper

Der Körper, der durch die rechte Absicht und den rechten Geist des Bogenschützen zum Leben erweckt wird. Siehe das Kyudo Manual für eine ausführlichere Erklärung.

Makiwara Hanshi

Wörtlich: "Meister der Strohrolle." Eine etwas spöttische Bezeichnung, die sich scherzhaft auf einen Bogenschützen bezieht, der an der Makiwara perfekt schießt, aber nicht gut auf ein echtes Ziel schießen kann.

Makoto

Aufrichtigkeit. Die Qualität der Reinheit, Ehrlichkeit, Selbstlosigkeit und in allen Situationen stets sein Bestes zu geben

Mete

Die Sehnenhand. Der Begriff Mete wird verwendet, wenn die den Bogen schiebende Hand "Yunde", oder Bogenhand, genannt wird. Die Sehnenhand wird auch als "Katte" bezeichnet. Wenn der Begriff "Katte" verwendet wird, wird die Bogenhand als "Oshite", oder Druckhand, bezeichnet.

Mosha Guchu

Wörtlich "Blind Schießen, versehentliches Treffen." Dies bezieht sich auf einen Schuss, der, obwohl er das Ziel trifft, nicht nach dem Shaho ausgeführt wurde.

Mu

Nichts.

Muhatsu No Hatsu

Das "Lösen ohne zu lösen". Dies bezieht sich auf ein spontanes Lösen der Sehne, das als das natürliche Resultat des Kai geschieht und nicht als Ergebnis einer bewussten Entscheidung.

Munen Muso

Keine Absicht, kein Gedanke. Die Qualität einen ungestörten oder scheinbar "leeren" Geist zu haben. Dieser Geisteszustand ist in dem Sinne nicht wirklich leer, als dass er überhaupt keine geistige Aktivität beschreibt, denn das würde Bewusstlosigkeit bedeuten. Munen Muso bedeutet den Geisteszustand, wo Sorgen, Bindungen, Ängste und weltliche Gedanken aus dem Geist gespült wurden, sodass der natürliche intuitive Geist ungehindert so reagieren kann, wie es die Situation erfordert.

Nobiai

Nobiai bedeutet harmonisches Strecken und Ausdehnen und ist mit Tsumeai eines der wesentlichen Elemente des Kai. Es bezieht sich auf das endgültige Öffnen, Strecken und Ausdehnung, die zum Lösen des Pfeils führen. Sobald Tsumeai physisch abgeschlossen ist, konzentriert sich der Bogenschütze auf das Ausführen und Verlängern des Tsumeai durch die ganze Kraft des Geistes und der Seele, sodass Tsumeai sich zu Nobiai entwickeln kann, wo das endgültige Erreichen des Kai durch mentale und spirituelle Kraft erreicht wird. Obwohl Tsumeai und Nobiai hier separat erläutert werden, sind sie zwei Teile eines kontinuierlichen Prozesses. Siehe Tsumeai.

Raiki Shagi

Ein chinesischer Text aus dem 2. Jahrhundert, der detailliert die richtige Art und Weise wie das Schießen ausgeführt werden soll beschreibt. Er ist die Grundlage für die Betonung auf das richtige Verhalten und die korrekte Haltung im Kyudo.

Rei

Rei hat viele verschiedene Bedeutungen: Verbeugung, Respekt, Benehmen, Anstand, Schicklichkeit, Etikette, Zeremonie oder Ritual. Im Kyudo wird Rei häufig in der allgemeinen Bedeutung verwendet, die sich auf das korrekte zeremonielle Schießen bezieht und alle speziellen Handlungen die darin enthalten sind, wie zum Beispiel die richtige Art zu gehen, sich zu verbeugen, an das Ziel treten oder zurück zu gehen und das Betreten und Verlassen des Schiessbereichs.

Ryu

Eine Schule oder Tradition. Dieser Begriff bezieht sich auf Kyudo, wie auch auf die meisten traditionellen japanischen Kampfkünste und bildenden Künste. Der Ausdruck "Ryuha" wird manchmal austauschbar mit Ryu verwendet.

Sae

Klarheit oder Reinheit im Sinne der Abwesenheit von Verfälschungen. Sae bezieht sich auf die Qualität dessen, dass nichts Unnötiges in das Schießen einfließt, sodass das innere Wesen des Schießens klar dargestellt wird. Da Sae ausschließlich durch ein spirituelles Erwachen erreicht werden kann, ist es eine der wertvollsten Eigenschaften im Kyudo.

Saeru Ki

Ein klarer Geist, der von allen fremden Elementen gereinigt wurde.

Sanjūmonji

Das dreifache Kreuz, bestehend aus den drei horizontalen Linien die gebildet werden aus den Linien des Ashibumi, der Taille und den Schultern, durchschnitten von der vertikalen Linie der Wirbelsäule. Die Wirbelsäule muss gerade sein und die drei horizontalen Linien müssen rechtwinklig zu ihr stehen, parallel zueinander und sich von oben betrachtet auf der gleichen Ebene befinden.

Sanmi Ittai

Die drei Wesenheiten als ein Körper. Dies bezieht sich auf die ideale Vereinigung von Geist, Körper und Bogen.

Seisha Hitchu

Wörtlich "Korrekte Technik, unbedingtes Treffen." Dieser Satz drückt die Überzeugung aus, dass ein korrekter Schuss das Ziel immer treffen wird. Siehe Hoshia Hitchu. Seisha Hitchu ist der am weitesten verbreitete Begriff.

Seishin Tanren

Das Schmieden oder Formen des Geistes, oder der Prozess der geistigen Verfeinerung und des geistigen Wachstums, als das Resultat der Ausbildung in der Kampfkunst.

Sieben Hindernisse

Die sieben Hindernisse beziehen sich auf die sechs Gefühle Glück, Wut, Angst, Überraschung, Trauer und Furcht, zusammen mit den Gedanken. Diese sieben Barrieren werden für die größten Hindernisse für den Erfolg im Kyudo gehalten.

Sha

Schießen oder ein Schuss. Sha wird verwendet, um das Schießen eines Schützen in seiner Gesamtheit zu beschreiben. Wenn von jemandem gesagt wird er habe ein gutes "Sha", bedeutet dies, dass sein Schießen in allen Aspekten gut ist. Sha bezieht sich daher in erster Linie auf die allgemeine Qualität des Schießens im Gegensatz zur reinen Treffsicherheit.

Shagi

Schießtechnik, manchmal auch Shajutsu genannt.

Shahin

Die Qualität des Schießens. Die natürliche Vornehmheit, Würde, Anmut und Eleganz, die ein technisch und geistig reifer Schütze zeigt.

Shaho

Das Gesetz des Schießens, auch die Grundlagen oder Prinzipien des Schießens. Shaho bezieht sich auf die korrekten Grundlagen, wie man einen Bogen schießt. Siehe Shaho Hassetsu.

Shaho Hassetsu³⁹

Die acht Stufen des Gesetzes des Schießens. Dieser Begriff bezieht sich auf die acht Stufen des Schießprozesses:

1. Ashibumi oder das Setzen der Füße,
2. Dozukuri oder das Ausrichten des Körpers,
3. Yugamae oder die Stellung des Bogens,
4. Uchiokoshi oder das Heben des Bogens,
5. Hikiwake oder das Spannen des Bogens,
6. Kai oder der volle Auszug,
7. Hanare, oder das Lösen des Schusses, und
8. Zanshin, oder die verbleibende Form (Geist).

Shaho Kun

Ein von Yoshimi Junsei, auch bekannt als Daiuemon Tsunetake, dem Gründer der Kishu Linie des Chikurin-ha des Heki Ryu, verfasster Text. Darin werden die Grundlagen des Shaho erklärt.

Shakaku

Siehe Shahin.

Sharei

Eine formale Schießzeremonie / Ritual.

Shin Ki Gi

"Geist Seele Technik". Wie Sanmi Ittai, drückt dieser Satz die ideale Einheit des Geistes, der Seele und der Technik des Bogenschützens aus.

Shin Shin Kyu

"Mind Body Bow". Ähnlich wie Sanmi Ittai und Shin Ki Gi.

Shin Zen Bi

"Wahrheit, Güte, Schönheit." Der Ausdruck von Wahrheit, Güte und Schönheit in sowohl dem Schießen wie auch dem Leben wird als das höchste Ziel des Kyudo betrachtet. Siehe das Kyudo Manual und "The Essence And Practice Of Japanese Archery" für eine detaillierte Erklärung von Shin Zen Bi.

Shinki No Hataraki

Die Arbeit des Geistes und der Seele. Dies bezieht sich auf das reibungslose Funktionieren des Geistes und der Seele des Bogenschützen, was für korrektes Schießen unabdingbar ist.

Shinku Muso

Die wahre Leere ohne Gedanken. Dies bezieht sich auf den leeren oder heiteren und unbeschwerten geistigen und spirituellen Raum, in den man eingeht, wenn der Schütze den Zustand der Munen Muso erreicht. Siehe Munen Muso.

Shizentai

Der "natürliche Körper". Im Kyudo bezieht sich dies auf eine natürliche Haltung sowie die Art und Weise, den Körper zu verwenden. Die richtige Kyudo-Technik basiert darauf, wie der Körper optimal arbeitet, wenn es natürlich funktioniert. Siehe das Kyudo Manual für eine ausführlichere Erklärung.

Suki

Ein Spalt oder eine Öffnung. Im Kyudo bezieht sich Suki auf den Zustand der mental und spirituell unvorbereitet und unachtsam zu sein.

Sumashi

Ein klarer oder beständiger Geist, der frei ist von unnützen und ablenkenden Gedanken.

Sumu Ki

Ein beständiger Geist, bezogen auf Sumashi.

³⁹ Siehe das "Kyudo Manual" und "The Essence And Practice Of Japanese Archery" für eine detaillierte Erklärung der Shaho Hassetsu.

Tateyokojumonji

Das vertikale und horizontale Kreuz. Die vertikale Achse des Körpers, bestehend aus der Wirbelsäule und den Beinen und die horizontale Achse des Körpers, die sich aus der Schultern und Arme ergibt, müssen miteinander im rechten Winkel stehen.

Tenouchi

Den Bogen greifen oder die Position der Bogenhand am Bogen.

Torikake

Die Zughand an der Sehne ansetzen.

Toshiya

Ein jährlicher Wettkampf im Bogenschießen am Sanjusangendo in Kyoto der während des Tokugawa-Shogunats abgehalten wurde. Der Sanjusangendo ist ein Tempel mit einer langen Veranda von etwa 120 Meter Länge. Der Schütze saß an einem Ende der Veranda und versuchte über vierundzwanzig Stunden so viele Pfeile wie möglich zum gegenüberliegenden Ende der Veranda zu schießen, ohne das überhängende Dach des Tempels zu treffen. Der Sieg bedeutete großes Ansehen für das Han (Lehen), dem der Schütze angehörte. Der Toshiya-Wettbewerb führte zu großen Fortschritten im Bogenschießen selbst, in der Ausrüstung und den Schiesstechniken. Der Rekord von 8.133 erfolgreichen Treffern aus insgesamt 13.053 Schüssen wurde im Jahre 1686 von Wasa Daihachiro aus Kishu Han aufgestellt.

Toteki

Das Ziel treffen. Dies bezieht sich auf das niedrigste Niveau des Schießens, wo der Schütze, unbekümmert vom Schießen nach dem Shaho, eine bestimmte Reihe von technischen Tricks zu nutzen gelernt hat, um so das Ziel zu treffen.

Tsumeai

Tsumeai bedeutet "füllen" oder "vereinigen", aber auch "kombinieren". Tsumeai ist eines der wichtigsten Teile des Kai, wenn man seine Körperhaltung mit der rechten Kraft verstärkt, sodass alle physischen Elemente des Kai fest und stabil sind. Siehe Nobiai.

Tsurune

Der Sehnenklang, der klare, scharfe und melodische Ton den die Sehne beim Lösen des Pfeils erzeugt, wenn sie an den oberen Teil des Bogens (Urahazu) schlägt. Ein reiner und klarer Tsurune kann nicht ohne ein natürliches Lösen des Pfeils erreicht werden. Daher wird das Tsurune geschätzt, da es ein Hinweis dafür ist, dass der Schütze eine Ebene der seelischen und geistigen Reife erreicht hat, die sich in der natürlichen Ausführung der Schiesstechnik ausdrückt.

Yagoro

Yagoro ist der Zeitpunkt unmittelbar vor dem eigentlichen Lösen, wenn Tsumeai und Nobiai ihr Gleichgewicht erreicht haben und wonach das Lösen natürlich geschieht.

Yunde

Die Bogenhand. Der Begriff "Yunde" wird verwendet, wenn der Begriff "Mete" für die Sehnenhand verwendet wird. Die Yunde wird auch "Oshite" oder der Drückhand genannt. Wenn der Begriff "Oshite" verwendet wird, wird die Sehnenhand "Katte" genannt.

Zaiteki

Wörtlich "der Pfeil existiert im Ziel". Dies bezieht sich auf das höchste Niveau des Schießens, wenn das Schießen des Schützen in jeder Hinsicht so perfekt ist, dass der Pfeil unmöglich das Ziel verfehlen kann. Da dies so ist, wird angenommen, dass der Pfeil bereits vor dem Lösen im Ziel existierte.

ANHANG B - Kyudo Historie zitierter Lehrer

Kaminaga Masakichi

Geboren im Jahr 1885 in der Präfektur Tochigi, starb er im Jahre 1961, Alter von 76 Jahren an einer Krankheit. Hanshi, 10. Dan. Studium der Heki Ryu Sekka-ha unter Hoshino Tadatoku für etwa drei Jahre beginnend im Jahr 1905. Später studierte er unter Honda Toshizane und Awa Kenzo. Studium des Zen und unterzog sich 1914-1915 den Shinto Misogi Exerzitien. Im Jahr 1929 wurde ihm von der Dai Nippon Butokukai den Rang eines Hanshi verliehen. Folgte Awa Kenzo als Leiter der Daishadō-kyō Schule (Große Lehre vom Weg des Schießens) nach dessen Tod im Jahr 1939. Berater der All Nippon Kyudo Federation. Mitglied des Shaho Establishing Committee.

Murakami Hisashi

Geboren 1902, gestorben 1987 im Alter von 85 Jahren. Hanshi 10. Dan. Studierte Heki Ryu unter Urakami Sakae Hanshi. Vor dem Zweiten Weltkrieg hatte er den Regierungsposten des Budokan (die offizielle Stelle die für Kampfkunst zuständig war) im Sozialministerium inne, das als übergeordnete Autorität für alle Kampfkunstangelegenheiten verantwortlich war. In dieser Funktion war er in der Kampfkunstwelt und in der Dai Nippon Butokukai aktiv. Beaufsichtigte die Auflösung des Butokukai nach dem 2. Weltkrieg und wurde unter Chiba Tanetsugu Hanshi, dem dritten Präsidenten des ANKF, dort Direktor. Wirkte unter der Leitung von Chiba Sensei mit, die erste Ausgabe des Kyudo Manual zu erstellen. Er hatte den Posten des ANKF Vizepräsidenten inne und war nach seinem Rücktritt aus der ANKF als Berater tätig.

Suzuki Hiroyuki

Geboren 1901, gestorben im Alter von 83 Jahren 1984. Hanshi 10. Dan. Studium des Kyudo unter Awa Kenzo Hanshi und Chiba Tanetsugu Hanshi. War viele aufeinander folgende Perioden Mitglied des ANKF Deliberative Committee.

Urakami Sakae

Geboren im Jahr 1882 in der Präfektur Hyogo, starb 1971 im Alter von 90 Jahren. Begann das Studium des Heki Ryu Kyudo im Alter von 10 Jahren unter der Anleitung seines Vaters, Urakami Naooki. Erhielt seine Menkyo (Lizenz) im Jahr 1912 von Tokuyama Katsuyata Hanshi aus Okayama, dem Zentrum dieser Ryu. Von dieser Zeit an verdiente er seinen Lebensunterhalt als Lehrer des Heki Ryu Kyudo. Der Rang eines Hanshi wurde ihm 1927 von der Dai Nippon Butokukai verliehen. Unterrichtete Kyudo an zahlreichen Schulen, Universitäten und staatlichen Einrichtungen in ganz Japan. Autor zahlreicher Bücher über Kyudo. Mitglied des Shaho Establishing Committee.

Yoshimi Junsei

Zuerst Kitaro Tsunetake genannt und später Daiuemon. Auch bekannt als Junsei, ein Lehnsmann der Kishu Han. Gründer der Kishu Linie der Chikurin-ha. Studierte zunächst Kyujutsu unter Shimomura Yoshitane, dann unter Yoshitane, dem älteren Bruder von Shimomura Chuzaemonn Yoshinao. Später studierte er Chikurin Kyujutsu unter Kawarabayashi Narinao. Empfang sein Densho von Ishido Tamesada, Oberhaupt der Chikurin-ha in der zweiten Generation, am 15. März 1640. Empfang die Densho des Nomura Katsuyoshi und des Kawarabayashi Narinao von Satake Kichizen im Jahr 1656.

Erstellt am 25. Juni 1996 - Copyright © Earl Hartman 1995. Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Textes darf ohne Zustimmung des Autors reproduziert werden.



Seishinkan Kyudojo
Earl Hartman
250 Ventura, Palo Alto, CA 94306

